

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer

Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 72.

Dienstag den 29. März

1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 24 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Keine Besteuerung des Roheisens. 2) Ueber das Probepredigen in Schlesien. 3) Korrespondenz aus Breslau, Glatz, Patschkau, Oberschlesien. 4) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden eracht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai und Juni möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Mar und Komp., Paradiesplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinholt, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathaus.
In dem Verkaufskloster des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.
In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tieke, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Syphus, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Elias, Reusche-Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 61 der Breslauer Zeitung unter dem Sten d. Ms. erlassene Bekanntmachung wird auf Verfügung des Königlichen General-Postamts dahin berichtig, daß die zwischen Jauer und Neumarkt mit dem Isten f. M. aus Jauer täglich 10 Uhr Vormittags abgehen, in Neumarkt " 2 " Nachmittags eintreffen, aus Neumarkt " 2½ " zurückgehen u. in Jauer " 6½ " Abends eintreffen wird.
Breslau, den 26. März 1842.
Königl. Ober-Post-Amt.

Publikandum,
die Kündigung von 974,000 Rtlr. Staats-Schuldscheine zur baaren Auszahlung am 1. Juli 1842 betreffend.

Bei der unserer Bekanntmachung vom 4ten d. M. gemäß, heute Statt gehabten 18ten Verloosung, sind die in dem beigefügten Verzeichnisse, nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen ausgeführten Staatschuldscheine gezogen worden. Diese werden daher den Besitzern hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Nominalbetrag derselben am 1. Juli d. J. bei der Controle der Staatspapiere hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr baar abzuheben, da von dem eben gedachten 1. Juli d. J. ab die weitere Verzinsung dieser Staatschuldscheine aufhort und die ferneren Zinsen nach § V. der Verordnung vom 17. Januar 1820 (G. S. Nr. 577) dem Tilgungs-Fonds zufallen.

Es muß demnach mit den Staatschuldscheinen auch ihr letzter Coupon Ser. VIII. Nr. 8. über die Zinsen vom 1. Juli bis zum letzten Dezember 1842 unentbehrlich abgeliefert werden, widergenfalls für diesen fehlenden Coupon der Betrag von der Kapital-Waluta abgezogen werden wird, um für den späteren Präsentanten derselben reservirt zu werden.

In der über den Kapitalwerth der Staatschuldscheine auszustellenden Quittung sind diese einzeln mit der Stück-

zahl des unentbehrlich eingelieferten Zinscoupons aufzunehmen.

Da übrigens weder wir, noch die Controle der Staatspapiere mit den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern solcher am 1. Juli d. J. zur baaren Auszahlung kommenden Staatschuldscheine, wegen Realisierung derselben, in Correspondenz treten können, so müssen denselben überlassen werden, diese Effekten an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Hauptkasse, zur weiteren Beförderung an die Controle der Staatspapiere einzuliefern.

Berlin, den 15. Februar 1842.

Haupt-Verwaltung der Staatschulden.
Rother. Dees. v. Berger. Matan.
Lettenborn.

Mit Bezug auf vorstehendes, bereits durch die Staatszeitung, so wie die beiden andern Berliner Zeitungen und das Intelligenzblatt in Berlin zur öffentlichen Kenntnis gebrachte Publikandum der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatschulden vom 15. Februar 1842 wird für die Besitzer von Staatschuldscheinen im hiesigen Regierungs-Bezirk bemerk, daß das darin erwähnte Verzeichniß der bei der 18ten Verloosung gezogenen gekündigten und am 1. Juli 1842 nach dem Nennwerthe von der Controle der Staatspapiere baar einzuliefernden Staatschuldscheine von 974,000 Rtlr. nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem 12. Stück unsers Umtsblattes als besondere Beilage beigeschlossen ist.

Auch kann dieses Verzeichniß sowohl bei der hiesigen Umtsblatt-Rendantur (Ursuliner-Straße Nr. 6), als in der Regierungs-Registratur bei dem Civil-Superintendenten Ketsch eingesehen werden. Bei der Einlösung dieser Staatschuldscheine bleibt es nach der Verfügung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatschulden vom 15. Febr. c., wie bei der letzten Verloosung den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern von solchen Staatschuldscheinen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Königliche Regierungs-Hauptkasse abzugeben, von

welcher sie dann an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Controle der Staatspapiere auch dieses Mal nur die ihr von den in Berlin anwesenden Inhabern präsentirten Staatschuldscheine auszahlen wird. Demzufolge werden die Besitzer der ausgelösten Staatschuldscheine im Breslauer Regierungs-Bezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und vom 1. Juli 1842 ab nicht weiter verzinsbaren Staatschuldscheine durch die hiesige Königliche Regierungs-Hauptkasse wünschen, hierdurch aufgefordert, dieselben mit dem dazu gehörigen letzten Coupon VIII. Nr. 8. über die Zinsen vom 1. Juli bis zum letzten Dezember 1842 mittelst einer in duplo anzufertigenden deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge und einer Specification der Zins-Coupons an die Königliche Regierungs-Hauptkasse hieselbst gegen Rückempfang einer Interims-Quittung, zur weiteren Veranlassung baldmöglichst zu übergeben oder portofrei einzusenden. Die Königliche Regierungs-Hauptkasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 15. Juni c. angewiesen und wird solche, soweit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vor schriftsmäßig weiter befördern und nach erfolgter Anweisung des Nennwerths für dessen Auszahlung zu seiner Zeit gehörig sorgen.

Zugleich werden alle Königlichen Kassen unsers Verwaltungsbezirks auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände der Deposita, besonders in den Kreis-Kommunal- oder besondern Instituten-Kassen genau nachzusehen, ob bei denselben etwa verloste Staatschuldscheine vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsre Regierungs-Hauptkasse nachzusuchen.

Eben so werden diejenigen Personen, welche Staatschuldscheine als Caution bei uns niedergelegt haben, wenn sich darunter etwa gezogene Staatschuldscheine befinden sollten, hierdurch aufgefordert, uns davon hal-

digst Anzeige zu machen, damit die Herausgabe derselben und der Umtausch gegen baars Geld bei Zeiten verfügt werden kann.

Schließlich sehen wir uns nur noch zur Erfüllung des von Inhabern verloster Staatspapiere, besonders in den Städten mehrheitig geäußerten Wunsches, daß ein Exemplar der Verloosungs-Liste in der Regierungs-Hauptkasse, in der Kreis-Steuer-Kämmerei und andern Kommunal-Kassen, namentlich zur Zeit der Couponsrealisierung ausgehängt werden möge, hierdurch zu der Anzeige veranlaßt, daß für diesen Aushang in der Regierungs-Hauptkasse gesorgt werden wird und fordern die betreffenden Behörden hierdurch auf, diese Maßregel auch bei den übrigen öffentlichen Kassen zur Ausführung zu bringen.

Breslau, den 9. März 1842.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nachprüfung im hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar findet am 2. und 3. Mai statt. Das Nähere im Amtsblatte!

Breslau, den 28. März 1842.

Bartel.

Inland.

Berlin, 24. März. Se. Majestät der König haben Allernäidigst geruht, dem Steuer-Einnehmer Kahlow zu Neuwedel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Sergeanten Huch vom 4ten kombinierten Reserve-Bataillon das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner: den seitherigen Regierungs-Rath v. L'Etocq zu Merseburg zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Posen; so wie den seitherigen Regierungs-Rath von Hinkeldey zu Liegnitz zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Merseburg; und den seitherigen Regierungs-Assessor, Grafen v. Villers zu Koblenz zum Regierungs-Rath in Arnsberg zu ernennen.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister, v. Kampf, nach Stettin.

Berlin, 25. März. Se. Majestät haben Allernäidigst geruht: dem Königlich Hannoverschen General-Steuer-Direktor Dommes, den Königlich Dänischen Etats-Räthen Franke und Sick, dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Geheimen Legations-Rath Dr. Prosch, dem Herzoglich Oldenburgischen Geheimen Hofrath Jansen und dem Minister-Residenten der freien und Hanßstadt Hamburg, Godeffroy, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Königlich Dänischen Geheimen Legations-Rath, Kammerherrn von Löwenörn, und dem Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaischen Geheimen Assistanz-Rath Hess, den Rothen Adler-Orden-dritter Klasse, zu verleihen; ferner den Kreis-Deputirten und Ritter-Gutsbesitzer Jacobi auf Groß-Jena zum Landrat des Naumburger Kreises, im Regierungs-Bezirk Merseburg; und den Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Haupt zu Posen zum Land- und Stadtgerichts-Rath beim Land- und Stadtgericht dasselbst zu ernennen.

Ihre Majestät die Königin haben dem Kaufmann Hermann Gerson das Prädikat als Hof-Lieferant beizulegen geruht.

Angekommen: der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labanoff-Rostowski, von St. Petersburg. Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und General-Adjutant, v. Boddien, von Schwerin.

Berlin, 26. März. Se. Maj. der König haben den bei der General-Kommission zu Stendal seither als Spezial-Kommissarius beschäftigten Ober-Landesgerichts-Assessor Schreyer zum Regierungs-Rath Allernäidigst zu ernennen geruht.

Der Königliche Hof legt morgen, am 27sten d., die Trauer auf acht Tage für Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Hermine von Österreich, Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, an.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinsche General-Lieutenant, v. Both, von Schwerin. Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Gustav zu Hohenlohe-Langenburg nach Wien. Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labanoff-Rostowski, nach Schwerin. Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und General-Adjutant, v. Boddien, nach Wien.

Das Militär-Wochenblatt meldet: Dr. Kothe, Gen. Arzt vom 3. Armeekorps, gestattet, das Kommandeur-Kreuz des Kgl. Portugiesischen Militär-Ordens San Rento d'Aviz zu tragen. v. Pannewitz, Sec. Lt. vom 22. Inf. Reg. auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der Garde-Artill. Brig. kommandiert. Langen, Pr. Lt. mit Kapts. Charakter und Platzmajor in Breslau, zum

Kapt. ernannt. v. Köckris, P. Fähnr. vom 1. Kür. Rgt., zum Garde-Drag. Rgt. versetzt. v. Schalscha, v. Mikusch, Unteroff. vom 1. Bat. 22. Regts., zu Sec. Lts., letzterer für die Kav., Oswald, Pr. Lt. vom 2. Bat. 23. Regts., zum Kapt. ernannt, Döhring, Pr. Lt. mit Rittm. Charakter vom 1. Bat. 19. ins 2. Bat. 10. Regts., v. Heydebrand, Sec. Lt. vom 3. Bat. ins 1. Bat. 22. Regts. einrang. — Abschieds-Bewilligungen. v. Helmrich, Major vom 4. Infanterie-Regt., als Oberst-Lieutenant mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. Aussicht auf Civilvers. und Pension. Graf Röder, Oberst-Lt. vom 21. Infanterie-Regt., als Oberst mit Pension u. der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. Timm, agr. Major vom 3. Hus. Regt., mit dem Charakter als Oberst-Lt. der Regts. Unif. m. den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt. v. Stechow, Rittm. vom Regt. Garde du Corps als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt. Bar. v. Forstner, Oberst u. Komdr. des 6. Hus. Regt., als Gen. Major. Bar. v. Troschke, Gen. Major u. Komdr. der 4. Ldw. Brig., als Gen. Lieut. v. Simolin, Gen. Major u. Komdr. der 2. Kav. Brig. v. Tell, Gen. Major und Kommandant von Graudenz, diesem als Gen. Lt., allen vier mit Pension d. Abschied bewilligt. v. Seehorst, Major vom 13. Inf. Regt., als Oberst-Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. Aussicht auf Anstellung bei der Gend. und Pension, der Abschied bewilligt. Mayer, Kapt. vom 3. Bat. 14. Regts., als Major, mit der Regts. Unif. u. den vorschr. Abz. f. V. v. Reichenbach, Kapt. vom

2. Bat. 8. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und seinem bisher. Inact. Gehalt als Pension. Ueberschaer, Kapt. vom 1. Bat. 7. Regts., diesem als Major mit der Reg. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt.

* Berlin, 26. März. (Privatmitth.) Gestern Mittag empfingen im Dome vor einer zahlreichen anächigen Gemeinde der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen und der Graf von Nassau das heilige Abendmahl, nachdem die hohen Herrschaften am grünen Donnerstage dem Gottesdienst im Dome als Vorbereitung zu dieser heiligen Handlung beigelehnt hatten. Seit einer Reihe von Jahren geschah dieselbe von Seiten des Hofes am Churfesttag wieder zum ersten Mal öffentlich, was das versammelte Publikum tief ergriff. Nicht nur der Dom und die übrigen evangelischen Kirchen waren am gestrigen Tage drückend voll von Anästigen, sondern auch die hiesige katholische Kirche blieb den ganzen Tag hindurch gefüllt von Besuchenden, welche dort den üblichen Lamentationen beiwohnten. Das Militär katholischer Confession besuchte in Abtheilungen in den letzten 14 Tagen auch zahlreicher als je, die Fastenandachten. — Gestern machten die evangelischen Prediger von der Kanzel herab auf allerhöchsten Wunsch ihre Gemeinden zum ersten Mal aufmerksam auf die am 2ten Osterfeiertag stattfindenden Kollekten, welche zur Errichtung eines Hospitals und einer Schule für deutsche evangelische Christen in Jerusalem verwendet werden sollen. — Der Oberst v. Radowits befindet sich seit mehreren Tagen schon in unserer Hauptstadt. Derselbe geht, sicherem Vernehmen zufolge, als unser Gesandter nach Karlsruhe, und wird von dort aus den Bau der Bundesfestungen Rastatt und Ulm mitlesen. — Für den nächsten Winter sollen mehrere hiesige Kirchen so eingerichtet werden, daß sie durch Wasserdämpfe geheizt werden können. — Unser General-Intendant der königlichen Schauspiele, Graf von Redern, übergibt erst mit dem 2. Juni dem Herren v. Küstner die Direktion des königlichen Theaters. — Am 23. d. Mts. war der Sterbetag des früh dahingeschiedenen Dichters Michael Beer; aus Verehrung für denselben ließ die Intendantur das von dem Verewigten verfaßte einaktige Trauerspiel „der Paria“ aufführen. — Am grünen Donnerstag führte das königstädtische Theater des Stabat mater von Rossini auf. Auf dies musikalische Werk war man hier theils wegen der in Paris zwischen den Ver-

legern entstandenen Prozesse, theils wegen des Komponisten selbst sehr gespannt. Was nun das Stabat mater betrifft, so enthält es liebliche Musikstücke, welche theils mit anderem Text zu Opern benutzt werden könnten, wogegen der heilige Charakter meist mangelt. Schwerlich möchte daher eine Restauration der jetzt in Italien sehr gesunkenen Kirchenmusik von Rossini ausgehen. Die Folge dieser Aufführung dürfte nun das Wiederhervortreten des unsterblichen Pergoleseschen Stabat mater sein, und zwar mit Begleitung des Orchesters und der Chöre, welche Alexis Croff in seiner Partitur-Ausgabe mit außerordentlichem Talent hinzugefügt hat, wobei er dem Beispiele Mozarts und Mendelssohns in Bezug auf Händelsche Oratorien mit Glück gefolgt ist.

Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält folgende, an die Staats-Minister Mühlner, v. Kochow, Grafen von Alvensleben und Eichhorn gerichteten Allerhöchsten Kabinettsbefehl vom 28. v. M.: „Auf ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 3. v. M. ermächtige Ich Sie zur Genehmigung der zurückgehenden Statuten des Vereins für die Klein-Kinder-Bewahr-Institutionen in Brandenburg, unter dem vorgeschlagenen Vorbehalt zu den §§ 16 und 18, und bewillige dem Verein Korporations-Rechte, in soweit er deren zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien auf seinen Collectiv-Namen bedarf, nebst der Stempel- und Gebühren-Freiheit, in gleichem Umfange, wie sie den öffentlichen Schulen zu stehen. Gleichzeitig seze ich hiermit fest, daß allen bestehenden und mit Genehmigung der Regierung noch zu errichtenden Klein-Kinder-Bewahr-Institutionen auch die Gebührenfreiheit, in gleichem Umfange, wie den öffentlichen Schulen, zu Theil werden soll.“

Berlin, den 28. Februar 1842.

Friedrich Wilhelm.“

Allgemein vermutet man, daß die neuen Verschärfungen des russischen Zolltariffs auch von Seiten Preußens Repressalien hervorrufen werden. Die Königsberger Zeitung, welche sich seit unserer Censur-Relaxierung auf sehr vortheilhafte Weise durch freimüthige Besprechung der Landesangelegenheiten auszeichnet, hat es besonders hervorgehoben, daß eine Erneuerung des Kartellvertrages bevorsteht, der, von Preußen richtig benutzt, ein bedeutendes Mittel gegen die Grenzplackereien werden kann. — Alle Polen und Grenzbewohner bestätigen es, daß wenn die Furcht nicht mehr existirt, ausgeliefert und nach Sibirien transportirt zu werden, die russischen Grenzwächter scharenweis nach Preußen kommen und die Regierung zwingen werden, diese zerstörende Sperrre aufzuheben. — Zu den vielen Gerüchten über eine blutige schnell unterdrückte Militärrevolution in Russland gehörte auch die Sage, daß ein Regiment, welches in der Nähe von St. Petersburg garnisonirte, plötzlich am hellen Tage, bei einer Musterung, wo viele Leute hart behandelt worden sein sollten, zu den Waffen gegriffen und acht und zwanzig Officiere niedergemacht habe, worauf nach Herbeirufung anderer Regimenter die Meuterer umzingelt, schnell unterworfen und decimirt worden sein sollen.

(Leipz. 3.)

Man bedauert allgemein, daß die an den Minister v. Savigny gerichtete Königliche Kabinetsordre, durch welche denselben seine gegenwärtige hohe Stellung übertragen worden, nicht zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist, da sich in derselben die Gesinnung des Monarchen wiederum in einer Weise zu erkennen giebt, welche die Freunde des Vaterlandes mit den schönsten Hoffnungen erfüllt. Was wir über den Inhalt dieser Kabinetsordre erfahren haben, ist Folgendes: Es geht daraus zunächst hervor, daß sich der König erst dann veranlaßt gesehen, Herrn von Savigny an die Spitze des Geschäftungs-Ministeriums zu stellen, nachdem derselbe in einer ausführlichen Darlegung seine Ansichten über die Geschreifform in Preußen und über die mangelhafte Weise der bisherigen Ausführung dieser Maßregel ausgesprochen. Demzufolge wird denn auch der neue Minister nicht so wie sein Vorgänger, Hr. v. Kampf, gewissermaßen ganz allein Minister und Ministerium zugleich sein und durch seine Entscheidung das Votum aller übrigen Commiss-

sionsmitglieder paralyzieren können, sondern er wird den Vorsitz führen in einem Collegium gleichberechtigter Räthe, in welchem die Mehrheit der Stimmen entscheidet, so daß die Ansicht der Majorität, auch wenn der Minister nicht mit ihr übereinstimmt, jedenfalls dem Könige vorgelegt wird. Dadurch ist scheinbar zwar der ministeriellen Gewalt (wie sie in allen übrigen Ministerien der Natur der Sache nach unumgänglich nötig ist) Eintrag gethan, aber hr. v. Savigny, von dem unstreitig der Vorschlag dazu selbst ausgegangen, hat sehr wohl gefühlt, daß gerade dadurch seinem Collegium und mithin auch dem Vorsitzenden eine um so größere moralische Macht verleihen wird. Endlich soll es eine Hauptbestimmung der königlichen Cabinetsordre sein, daß die von dem Gesetzgebungs-Ministerium ausgehenden Verbesserungsvorschläge nicht blos mit Rücksicht auf den einen Theil der Monarchie, sondern im gleichzeitigen Hinblick sowohl auf das in den östlichen Provinzen geltende Landrecht als auf das in einem Theil der westl. Provinzen noch beibehaltene französische Recht entworfen sein sollen, worin von selbst involvirt zu sein scheint, daß dasjenige, was von dem lehtern ganz besonders werth, ja unveräußerlich ist, wie Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, auch dem ersten zu Theil werden soll. (A. A. Z.)

Dem Geheimrath v. Schelling wurde am 22. d. eine auf Pergament gedruckte Dankadresse, mit zahlreichen Unterschriften versehen, unter denen die Namen Neander und Tietzen, in zierlicher Kapsel übergeben. Sie lautet: „Worte des Dankes an den wirklichen Geheimrath ic. Herrn v. Schelling. Dignum laude virum velat musa mori. Schon am Morgen Ihres Lebens waren Sie aussersehen, Herold einer neuen Zeit zu werden. Jetzt, am Abend dieses bedeutungsvollen Lebens, sind Sie berufen, eine neue Ära der Wissenschaft einzuleiten. Ja, theurer Lehrer! Sie sind zu einer großen Mission von Dem aufgespart, der, wie die Loope der Menschen, so auch die Geschicke der Wissenschaft zu einem vorher bestimmten Ziele hinleitet. Sie waren es, der von den Früchten Ihres vieljährigen stillen Denkens und Ihrer reich gesammelten Erfahrung uns nichts vorenthüllt, um zu einer positiven, Begriff und Leben, Glauben und Wissen in Einklang bringenden Philosophie den Weg zu zeigen. Mögen Sie, hochgeehrter Lehrer! sich noch lange des Erfolges Ihrer Forschungen zu erfreuen haben, und im Dienste der Wahrheit und Dessen, der aller Wahrheit Urquell ist, bis in die spätesten Tage mit rüstiger Kraft Worte des Lichtes und des Friedens hier verkündigen. Dies die aufrichtige Gesinnung und freie Huldigung der Unterzeichneten, die, aus verschiedenen Kreisen des bürgerlichen Lebens um Sie versammelt, Ihren Worten gelauscht, und dem Zuge Ihres Gedankens, wie in die Nacht der Vergangenheit, so bis zur leuchtenden Morgenröthe der Zukunft, mit gleich regem Interesse gefolgt sind.“

Königsberg, 20. März. Der in hiesiger Zeitung enthaltene Artikel über den Tod des Fürsten L. wird jetzt in derselben Zeitung durch ein Schreiben aus Wilna berichtig und ergänzt. Fürst Trubetskoi hatte, zufolge dieser Berichtigung, wenigstens in letzter Zeit, keine amtliche Veranlassung gehabt, dem Leben zu entsagen. Bald nach dem in Samogitien gedämpften Aufstande zum militärischen Kreischef daselbst ernannt, verwaltete er das russische jus tergi mit einer Härte, die seine Entfernung bewirkte, und tauchte erst als Leiter der Koinarskischen Untersuchung wieder auf. Weiterhin heißt es in dieser Berichtigung: „Was von dem Flügeladjutanten Oberst N. ausgesagt wird, erfordert, um es genauer zu würdigen, ein tieferes Eingehen in unsere Rechtspflege. Russland besitzt ein sehr bändreiches Gesetzbuch, aber keine Gerichts-Ordnung; Gerichtshöfe, aber keinen studirten oder auch nur gebildeten Richterstand; Denuncianten, noch zahlreicher als die während der römischen Kaiserzeit, versiehen das Amt der öffentlichen Prokuratorien. Für wichtige Criminal-Untersuchungen werden Spezial-Commissionen niedergesetzt, meist unter Vorsitz von Militär-Personen und ohne richterliche Controle. Dem russischen Beamten, der steigen will, ist vor Allem an Entdeckung von Missbräuchen und politischen Verbrechen gelegen, weil diese unmittelbar dem Kaiser berichtet werden und dem Entdecker zu außergewöhnlicher Beförderung verhelfen; um so leichter findet daher die Anklage Glauben. Die erste denunciatorische Insinuation geschieht mündlich, nur vertraulich. Um das Verbrechen zu enthüllen, werden zu Reisen, Nachforschungen ic. Geldvorschüsse gemacht, worauf nächtlicher Überfall, Beschlagnahme der Papiere und Verhaftung der Denuncianten erfolgt. Es ist zwar nicht gebräuchlich, dem Beamten, von welchem die Entdeckung von welchem die Entdeckung ausgeht, zum Mitgliede der dieserhalb niedergesetzten Untersuchungs-Commission zu machen; sie hat aber dessen Rath zu folgen. Die Denuncianten haben freien Zutritt zu den geheimen Verhandlungen der Commission und erhalten Geld zu ihrem Unterhalt so wie zur Herbeischaffung der erforderlichen Zeugen. Bei den etwaigen Entlastungszeugen gilt die rechtliche Annahme der Bestechung; sie werden daher eingesperrt. Um den Denuncianten gegen ähnliche Versuchungen zu bewahren, hat das Gesetz bestimmt, daß, wenn er die ihm gewordene Bestechung bei der

Commission einreicht, er sie als Lohn der Uneigennützigkeit voll zurückhält. Hierdurch steigt dessen Glaubwürdigkeit, und der Angeklagte hat einen faktischen Beweis seiner Schuld abgegeben. Seit der polnischen Revolution hat dieser Denuncianten-Umfang besonders in den Gouvernementen Wilna, Grodno und Bialystok überhand genommen. Ein übermündenes Volk bleibt immer ein verdächtiger Feind, und es bedurfte daher nur eines argwohnischen Charakters, um das durch Dolgorukis humanen Sinn kaum beschwichtigte Elend wieder hervorzurufen. In Folge mehrfacher Denunciationen erneuerte der gegenwärtige General-Gouverneur Mirkiewicz die durch Koinarski's und seiner Genossen Hinrichtung längst beendigte Untersuchung. Um der Sache mehr Zusammenhang zu geben, wurde sie mit der Denunciation eines geheimen Briefwechsels solcher polnischen Familien, deren Verwandte als politische Flüchtlinge in Frankreich leben, in Verbindung gebracht. Professoren, Aerzte, Beamte verschwanden plötzlich aus dem Kreise der Freiheit, um in unbekannten Gefängnissen zu schmachten. Bangigkeit ergriff die Gemüther; überall herrschte das Schreckenssystem beleidigter Legitimität. Beim Kaiser mochten indes Zweifel entstanden sein, zumal der Gouverneur, statt Beweise zu stellen, ihm nur fortwährend Verhaftungen meldete; gewiß aber ging ihm das Schicksal so vieler Unglücklichen nahe; er schickte daher seinen Flügel-Adjutanten, Oberst N., nach Wilna, um den Gang der Untersuchung zu überwachen. Der brave, thätige Mann überzeugte sich bald von dem Ungrunde der Angaben. Wer indessen den schroffen Unterschied der russischen Rangstufen kennt, wird leicht begreifen, wie wenig Oberst N. dem Generalgouverneur und den Richtern gegenüber zu wirken vermochte. Mit geradliniger Offenheit stellte er dem Kaiser die Lage der Sache und zugleich die Nothwendigkeit vor, einen dem Range nach höher gestellten Mann herzubeordnen. Demzufolge erhielt General K., früher Erzieher des Großfürsten-Chronfolgers, den ehrenvollen Auftrag, endlich Gerechtigkeit im Sinne des Kaisers walten zu lassen. Es wähnte nicht lange, so wurden sämtliche Gefangene ohne Ausnahme in Freiheit gesetzt; Einige, namentlich die Beamten unter denselben, erhielten sogar Geldentschädigungen. An den Mitgliedern der Kommission ward strenge Gerechtigkeit geübt, dem General K. ein nachdrücklicher Verweis ertheilt. Ein schönes Monument der Hochherzigkeit ist das Kaiserliche Dank-Rescript an den General K.; es drückt die größte Freude über die Entdeckung eines so grauenhaften Treibens rührend aus und dürfte das schönste Zeugnis von dem Bemühen des Kaisers, die tiefen Wunden unsers Vaterlandes zu heilen, darlegen.“ (E. A. Ztg.)

Salzwedel, 14. März. Am gestrigen Tage war unsere Vaterstadt in freudiger Aufregung; denn wir begingen eine seltene Feier. Im Mai des vorigen Jahres hatten Se. Majestät unser Allernäbigster König bei Allerhöchstlicher Anwesenheit in Salzwedel, die Allen unvergesslich ist, geruht, auf die von dem Bürgermeister von Benningsen-Förder ausgesprochene Bitte, Allerhöchst Ihr Bildnis der Stadt zum Geschenk zu verheißen. Auf speziellen Befehl Sr. Majestät ist nun dies Bild durch Herrn Professor Krüger in Berlin im vorigen Jahre gemalt und der Stadt übersandt worden. Das Geschäfts-Zimmer des Magistrats auf dem Rathause, welches bereits das Bildnis Sr. Majestät unsers hochseligen Königs — ebenfalls ein Geschenk Königlicher Huld und Gnade — als schönsten Schmuck enthielt, hat nun gestern durch dieses zweite Bild abermals eine Auszeichnung erhalten.

Aachen, im März. Am 14. März war die General-Versammlung der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, worin die Rechnung für das letzte Jahr abgelegt wurde. Die Ergebnisse der Rechnung waren sehr befriedigend. Die im Jahre 1841 versicherte Summe betrug 260,535,903 Rthlr., also 40 Mill. mehr als 1840.

Köln, 20. März. Die Freude über die Allerhöchste Verordnung in Betreff der Wiederherstellung des öffentlichen und mindlichen Verfahrens ist groß. Schon sind viele achtbare Einwohner unserer Stadt zusammengetreten, um das Ereigniß durch ein frohes Fest würdig zu feiern.

Vom Niederrhein, 18. März. Der Koadjutor hat sein Amt in der Stille und ohne großes Geräusch angetreten. Auch die katholisch-theologische Fakultät zu Bonn begrüßte ihn durch eine Deputation. Man ist gespannt, in welches Verhältniß er sich zu den Mitgliedern derselben setzen wird. — Daß die Frequenz der Rheinuniversität im Sinken sei, ist neulich schon in der B. A. K.-Z. erwähnt worden. Es wäre an jener Angabe nur zu berichtig, daß die kathol. Fakultät in diesem Semester gerade einen Zuwachs erhalten hat. Über den allgemeinen Stand der Universität hat auch die Deputation (die Professoren G. Bischof, Brandis, Walter), welche Sr. Majestät bei der Durchreise durch Köln aufwartete, sich eine Bemerkung erlaubt. Der König verwunderte sich über die Klagen und fragte nach den Ursachen. Die Deputation erwiderte, daß weder Zeit noch Ort die mündliche Entwicklung der Ursachen gestatteten, und erhielt die Erlaubnis, hierüber eine schriftliche Ein-

gabe überreichen zu dürfen, welche bereits abgegangen sein soll. — Den Vorlesungen des Privat-Docenten Bauer ist einstweilen die Aufnahme in den Lektions-Katalog verweigert. Er hat sich jetzt in die politische Schriftstellerei geworfen. (Berl. Kirchen-Ztg.)

Koblenz, den 21. März. Was bei dem hohen Kunstsinne Sr. Majestät des Königs zu erwarten war, daß nämlich die Räume der Burg Stolzenfels sich auch mit edlen Kunstuwerken füllen werden, nahet sich der Verwirklichung. Herr Maler Stilke, einer der ausgezeichnetesten Meister der Düsseldorfer Schule, ist von Sr. Majestät beauftragt, ein Zimmer der Burg mit Freskobildern zu schmücken, und hat, wie wir vernehmen, in diesen Tagen bereits die betreffende Lokalität in Augenschein genommen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. März. (Privatmittheil.) Die Ergebnisse der in der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre für die Caukus-Eisenbahn zu Wiesbaden gepflanzten Verhandlungen und gefassten Beschlüsse haben die dabei beteiligten Kapitalisten nur wenig befriedigt; namentlich aber ist die zu 15 Gl. für das J. 1841 ermittelte Aktien-Dividende hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben. Diese Dividende beträgt einen Gulden weniger, als diejenige für das jüngst vorhergehende Jahr, was, der Rechnungsablage zufolge, dem Brutto-Einnahme gestiegenen Betriebskosten, die halbjährigen Zinsen des im Jahr 1841 aufgenommenen Kapitals von 300,000 Gl. mit inbegriffen, zugeschrieben werden muss. Für den Reservefonds wurden 23,000 Gl. etwa zurückgehalten; nächstdem aber bewilligte man dem Bahndirektor A. Weil eine außerordentliche Remuneration von 1500 Gl. für das abgelaufene Rechnungsjahr, in Gemäßigkeit der desfallsigen dienstkontraktlichen Bestimmungen. Was nun den hohen Betrag der Betriebskosten anbetrifft, so will man die Ursache davon in den Einrichtungen der für die von Zeit zu Zeit nötig werdenden Reparaturen zu Kassel errichteten Werkstätte, die fabrikmäßig betrieben wird, auffinden, vermeidend, es lasse sich der nämliche Zweck auch auf anderem minder kostspieligen Wege erreichen. Das unter diesen Verhältnissen die Aktienkurse einen namhaften Rückgang erfuhr, darf nicht bestreiten. In der That gingen dieselben noch gestern Abend, auf die erste Nachricht von Wiesbaden, um 5 Gl. die Aktie zurück; heute aber wichen dieselben um weitere 4 Gl., nämlich auf 381 Gl. pro Aktie. — Unserer Ledermesse wurden schon gestern ganz unerwartet etwa 600 Centner Wildschleuder aus Stablo (Belgien) zugeführt, das bekanntlich einen Eingangsoll von 6 preuß. Thaler für den Centner zu bezahlen hat, den die Eigentümmer sofort entrichteten. Diese alles gewöhnliche Maß der aus jener Gegend dem hiesigen Platze auch wohl sonst zugehenden Vorräthe übersteigende Quantum hat um so größeres Bestreben erregt, als bis zum 6 April auch noch die Schleuder aus den luxemburgischen Fabrikstätten hier eintreffen sollen, sohin unser Markt reichlicher, als seit langen Jahren, mit diesem Fabrikat versehen werden wird. — Frau Anselm Salomon v. Rothschild hat vorgestern, in Begleitung ihrer Kinder, die Reise nach London, über Calais, angetreten, um daselbst der Vermählung ihrer jüngster Schwester, (Tochter des vor mehreren Jahren verstorbenen H. Nathan v. Rothschild) mit dem H. Meier-Carl v. Rothschild (ältester Sohn des H. Carl von Rothschild) beizuwöhnen. — Ueber den Geschäftsgang unserer Sternmesse läßt sich noch nicht viel sagen. An fremden Gästen fehlt es nicht; doch sind noch keine Umsätze von einem Belange, mit Ausnahme der korrekten Modeartikel, gemacht worden. Auch gehören diese Gäste, Verkäufer sowohl als Käufer, insgesamt zu unseren alten Bekannten.

München, 19. März. Se. Königl. Hoheit unser Kronprinz ist gestern Abend 8 Uhr im erfreulichsten Wohlsein in hiesiger Residenz angekommen. Eine Stunde früher sind der Erbgroßherzog von Hessen und dessen Gemahlin eingetroffen.

Augsburg, 22. März. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen waren vorgestern Abend hier eingetroffen und hatten im Gasthof übernachtet; gestern früh saßen sie die Reise nach Italien fort.

Stuttgart, 18. März. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 16. März wurde auf Antrag des Herrn Bischofs von Rottenburg, welcher lautet: „Die Kammer möge ihre Wirksamkeit dahin eintreten lassen, daß der die Religions- und Gewissensfreiheit der katholischen Geistlichen verlegenden Zwang zu Einsegnung gemischter Ehen aufgehoben, somit Ziffer 6 und 7 des Religions-Edikts vom Jahre 1806 im Sinne der Verfassung interpretiert oder auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werde,“ — mit 76 gegen 9 Stimmen beschlossen, diesem Antrage keine Folge zu geben. Derselbe Beschuß wurde auf die in gleicher Richtung gestellten vier Petitionen mehrerer Geistlichen gefasst. Endlich wurde beschlossen, der Beschwerde des Kaplans Henle zu Eberhardzell gegen den Königlichen Geheimen Rath, wegen verfügter Zurückversetzung keine Folge zu geben.

Hannover, 21. März. Die Hannoversche Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem die in dem Königlichen Patente vom 24. Dezember v. J. gedachten, mit der Königlich Preußischen Regierung und mit den Regierungen der übrigen Zoll-Bundesstaaten, so wie mit der großherzoglich Oldenburgischen und der Herzoglich Braunschweigischen Regierung über Steuer- und Verkehr-Berthälfte für das Jahr 1842 geschlossenen Verträge der allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs zur verfassungsmäßigen Mitwirkung mitgetheilt worden sind, und dieselbe in ihrer darüber abgegebenen Erklärung auch zu den deshalb sofort getroffenen gesetzlichen Anordnungen ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt hat; so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.“ — Hannover, den 17. März 1842. — Königlich Hannoversches Finanz-Ministerium. — Schulte.“

D e s t r e i c h .

Wien, 23. März. (Privatmitth.) Der Herzog von Braunschweig ist hier eingetroffen und speiste Sonntags bei J. M. der Kaiserin Mutter. — Dem Leichenbegängnisse der Gräfin Kollowrath wohnte die gesammte männliche Elte des hohen Adels bei. Ihre sterbliche Hülle wurde von ihrem Palast feierlich in die Hofpfarrkirche getragen, altwoc sich der Adel versammelt hatte. — Sonntags erfolgte das eben so feierliche Leichenbegängnis des Fürsten Lobkowitz in der Metropolitankirche von St. Stephan. Viele Hunderte von Equuppen umgaben die Kirche. Allein unvergesslicher bleibt die wahre echte Trauer aller Unwesenden über den erlittenen Verlust, den die Monarchie durch diesen Tod erlitt. Fürst Lobkowitz hat sich während seiner Verwaltung in Galizien zu Zeiten der polnischen Revolution, durch sein humanes, über alles Lob erhabene Benehmen, ein bleibendes Denkmal erworben. Er hat dort manche Thräne getrocknet, und seine Hand war rein von jeder Verfolgungssucht. In seinem hiesigen Wirkungskreise wurde er von seinen Untergebenen angebetet, und in seinem ganzen Benehmen war er ein echter Kavalier. — Die zuerst in der Kölner Zeitung aus Wien mitgetheilte falsche Nachricht über das in Bezug auf seinen Kredit so hoch geachtete hiesige Haus Arenstein und Eskeles erregt hier allgemeine Indignation. Es ist bekannt, daß dessen Solidität durch die leitenden Chefs allein, ohne die bedeutenden Fonds in Rechnung zu bringen, mehr als gesichert ist. Wahre ist es, daß unsere Börse seit der letzten Handelskrise fortwährend kränkt, und daß sich die Geschäfte sehr verminderten, allein dies ist hoffentlich vorübergehend. — In Betreff der Staats-Eisenbahnen vernimmt man, daß vor einigen Tagen die Ernennung des technischen Personals erfolgte. Die Hofräthe Kremer und Francisconi sind unermüdet wegen der diesjährigen Projekte beschäftigt. — Nach Berichten aus Pesth vom 19. verspricht der dortige Josephs-Markt wenig Ersprießliches. Es sind sehr wenig Käufer eingetroffen.

M u s k l a n d .

St. Petersburg, 16. März. Wegen der zum Christenthume übertretenden Juden haben Se. Kaiserliche Majestät am 19. Januar ein Gutachten des Minister-Comités bestätigt, das nachstehende Vorschriften in dieser Beziehung enthält: 1) Nehmen Juden die christliche Religion an, ist die heilige Taufe auch an ihren Kindern bis zum siebenten Jahre zu vollziehen; tritt jedoch nur der Vater oder die Mutter allein zum Christenthume über, so sind im ersten Falle die Söhne, im letzten die Töchter zu taufen. 2) Juden, die den christlichen Glauben angenommen und in den geistlichen Stand übergetreten sind, werden aus den Steuer-Registern, in welchen sie verzeichnet standen, ausgeschlossen. Zu ihrer vorläufigen Einrichtung erhält jede Person ohne Unterschied des Geschlechts eine Unterstützung von 15 bis 30 Silber-Rubeln, Kinder aber nur die Hälfte. 3) Die getauften Juden sind berechtigt, in den Handelsstand überzutreten, sobald sie das dafür erforderliche Kapital angeben und die Gilbsteuer entrichten; sie können sich auch in landwirtschaftliche Gemeinden, in Handwerks- und Gewerbszünften aufnehmen lassen. 4) Die Ansiedelung wie die erste landwirtschaftliche Einrichtung der getauften Juden auf Kron-Ländereien ist ganz nach Grundlage derjenigen Gesetze zu vollziehen, die für die Uebersiedelung der Juden im Gouvernement Cherson bestehen. 5) den getauften Juden werden bei ihrer Uebersiedlung auf Kron- und Privat-Ländereien steuerfreie Jahre gewährt, wie sie überhaupt den Juden, die in den Stand der Landleute übertraten, zugestanden werden.

Warschau, 29. März. (Privatmitth.) Der Bischof von Plock-Pawłowski und der Suffragan von Kujawien Goldmann lehrten von Petersburg zurück, wo hin sie in kirchlichen Angelegenheiten berufen worden waren. — Da in Österreich die Russischen Unterthanen bei Rechtsstreiten, im Falle des nachweislichen Unvermögens, das Armenrecht genießen, so soll künftig für den Österreichischen Unterthan das gleiche Recht in Russlands Staaten stattfinden. — Die Bank ist von heute bis zum 28ten d. geschlossen; die Auswechselung der Billets findet aber bis zum 23ten d. statt. — Von der nahen Rückkehr des Fürsten Statthalters wird nicht weiter gesprochen, dagegen redet man von einer neuen

Klassen-Einrichtung im Königreiche, da die jetzige nur als interimistisch anzusehen sei. Als eine vorläufige der Veränderungen, die eintreten möchten, dürfte man wohl ansehen, daß nach einem Kaiserlichen Ukas vom 22ten d. M., die vor Aufhebung der Jesuiten herstammende, so wie alle übrigen zum Erziehungsfonds gehörigen Kapitalien, welche bisher unter der Verwaltung des Warschauer Erziehungskreises und Rechtes standen, in die der Regierungs-Commission des Schatzes und der Finanzen übergehen sollen. — Der Glauben an die vierzig Meuteure (den 10ten d.) hat dies Jahr wieder neue Autorität gewonnen. Es regnete an diesem Tage und seitdem haben wir täglich und seit zwei Tagen und zwei Nächten fortwährend sehr starken Schlag gehabt. Die Landleute seufzen darüber, Getreidehändler und Schiffer freuen sich dagegen, weil sie deshalb auf eine günstigere Schiffahrt hoffen. — Was die Getreidespekulation dies Jahr unterstützt und die gezahlten Preise bis zu einem gewissen Grade rechtfertigt, ist die ausgezeichnete Güte des Weizens letzter Ernte. Anstatt daß i. J. 1840 der Berl. Scheffel nur 120 und 122 Pf. wog, hat der des vorigen Jahres in der Regel 130 und 132 Pf., und es zeigt sich sogar welcher von 136 und 138 Pf. Die Frucht hat also 8 und 10 % mehr neuen Werth. Die Getreidepreise voriger Woche waren für den Korsez Weizen R. 5. 9, Roggen R. 3. 13 $\frac{1}{2}$, Ebsen R. 2. 52, Bohnen R. 4. 55, Gerste R. 2. 25, Hafer R. 1. 55, Kartoffeln 90 R., und Spiritus galt unversteuert der Garniz 42 R. — In den letzten Wochen haben mehrere bedeutendere Wolkäufe stattgefunden, doch immer ohne eine merkliche Erhöhung des Preises und niedriger, als man noch auf dem letzten Markte bezahlte. Die vorjährigen Vorräthe sind indessen dadurch fast gänzlich aufgeräumt worden, was auf einen bessern Gang der deutschen, niederländischen und französischen Wollmanufakturen schließen läßt, da man den gelähmten und mit Kolonialwolle noch überdem so reichlich versorgten werdenden Englischen wohl dabei nichts zu verdanken hat. Die Käufe auf den Schafen gehen den Preisen, wie sie vor dem Frühjahrs-Markt standen und auch zum Theil zu etwas höheren ziemlich rasch vorwärts. Die bedeutendsten Käufer sind ein Leipziger und ein Breslauer Haus. Ersteres hat seinen Agenten dies Jahr etwas später hergesandt, so daß jenes Breslauer Haus bereits ein Paar tausend Cr. auf Kontrakte vor dessen Ankunft gekauft hatte. Von Krakau aus ist dies Jahr weniger auf den Schafen gekauft worden als voriges. Man verspricht sich übrigens eine reiche Schur und Wolle von guter Qualität. — Holländische Dukaten 2 R. 93 und 94 R., Neue Pfand-Briefe 14 R. 70 und 75 R.

G r o s s b r i t a n n i e .

London, 19. März. Die Regierung hat dem Parlament einen unter dem 15. Februar d. J. von dem Ingenieur-Oberst-Lieutenant Sir Frederick Smith und dem Professor Barlow erstatteten Bericht über die sogenannten Luft-Eisenbahnen vorlegen lassen, in welchem diese Männer nach angestellten Versuchen erklären: „1) Wir betrachten den Grundsatz der Lufttriebkraft als erwiesen, und die Wohlfeilheit wächst mit der Länge und dem Durchmesser der Rohre. 2) Die Kosten einer solchen Bahn für Einschnitte, Aufdämmungen Brücken, Tunnels und Schienen sind sehr wenig geringer als bei gewöhnlichen Bahnen, aber die ganzen Ausgaben werden weit größer wegen des Aufwandes für die Lufröhre und die stehenden Maschinen. 3) Die Kosten des Fahrens auf einer Luft-Eisenbahn, wo häufig Züge gehen, sind geringer als auf gewöhnlichen Bahnen, und die größeren Umlagekosten werden in einigen Fällen durch jene Ersparung mehr als ersetzt. Das Gegenteil wird der Fall sein, wo die Züge selten sind. Es gibt jedoch viele Ausgaben, über die wir keine Erfahrung besitzen und keine Meinung abgeben können, wie z. B. die Abnutzung der Stempel, der Klappen und Anderes. 4) Bei gehörigen Vorkehrungen, um im Notfalle den Zug von dem Stempel zu trennen, halten wir die Luft-Eisenbahnen für eben so sicher, wie Seilmaschinen. Es scheinen jedoch einige praktische Schwierigkeiten obzuwalten, in Bezug auf Verbindung, Kreuzweg, Seitenausweichung und Anhalten in den Bahnhöfen, wodurch die Luft-Eisenbahnen minder allgemein anwendbar werden dürften.“

Der „Courier“ befürchtet, daß die letzten Nachrichten aus Afghanistan die von den britischen Truppen dort erlittenen Niederlagen nicht nur nicht übertrieben haben, sondern noch sehr weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben sein möchten.

Die Municipalität von Dublin hat, dem „Courier“ zufolge, beschlossen, alle ihre protestantischen Beamten zu entlassen.

Hamburg, 25. März. Gegen 4 Uhr erhalten wir die Londoner Blätter bis zum 23. Morgens. Das Unterhaus (welches sich eben so wie das Oberhaus am 23. bis zum 7. April vertagen sollte) hatte in der Sitzung vom 21. die Diskussion über die ministeriellen Finanz-Vorschläge wieder aufgenommen, aber noch nicht bis zu Ende gebracht, weshalb dieselbe am 23. wieder fortgesetzt werden sollte. Lord J. Russell hatte die von ihm angezeigten Contre-Resolutionen

zu dem ministeriellen Plan noch nicht eingebracht, und die Opposition sucht überhaupt die Debatten über diesen Gegenstand so lang wie möglich auszuspinnen, um den der Einkommensteuer feindlichen Ansichten Zeit zu lassen, sich in der öffentlichen Meinung festzusetzen. Sir Robert Peel dagegen wird einer von ihm am 21sten abgegebenen Erklärung zufolge, alles Mögliche thun, um eine Abstimmung über seinen Vorschlag noch in der letzten Sitzung vor Ostern, am 23ten, zu bringen, weshalb diese Sitzung um so interessanter sein wird, da mehrere der bedeutendsten Redner beider Parteien bis jetzt an der Diskussion noch nicht Theil genommen haben. — In der Sitzung des Unterhauses vom 22ten (die Verhandlungen des Oberhauses waren sowohl an diesem als an dem vorhergehenden Tage kurz und unbedeutend) brachte Sir Charles Napier drei Resolutionen vor, welche eine Reform der See-macht in mehreren Zweigen, insbesondere auch in dem Admiraliats-Collegium, an dessen Spitze er einen See-Offizier gestellt wissen wollte, bezeichneten und veranlaßten dadurch eine längere Debatte, welche indes damit endete, daß die drei Resolutionen resp. ohne Abstimmung, oder mit bedeutender Mehrheit verworfen wurden. Am Schlusse dieser Sitzung beschloß das Haus auf Antrag Lord Stanley's, des Colonial-Ministers, zwei Spezial-Comités zu ernennen, von denen die eine den Zustand der britischen Besitzungen an der Küste von West-Afrika und deren Verkehr mit den Stämmen im Innern des Landes, die andere den Zustand der westindischen Colonien, besonders in Bezug auf die Verhältnisse zwischen den Plantagenbesitzern und den Arbeitern, die Höhe des Arbeitslohnes, die Anzahl der Arbeiter u. s. w. untersuchen soll. Die beiden Untersuchungen haben hauptsächlich den Zweck, zu erforschen, in wie fern dem im Verfalle begriffenen Zustande der westindischen Colonien durch Förderung der Einwanderung von Negern aus Afrika aufgeholfen werden könnte.

Der Graf v. Munster, der älteste uneheliche Sohn des Königs William IV. hat sich in einem Anfälle von Wahnsinn in der Nacht vom 20ten auf den 21sten in London erschossen. Er war im Jahre 1794 geboren.

(Hamb. Börsenhalde.)

Dem Morning Herald zufolge ist das Commando der nach Afghanistan bestimmten Truppen dem Sie Henry Hardinge angeboten, von demselben aber, wie es scheint bis jetzt noch nicht angenommen worden.

G r a n t r e i c h .

Paris, 19. März. Der Bischof v. Chartres setzt seine Polemik gegen die Universitäts-Professoren fort, bisher aber ohne Erfolg, denn der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Villemain, weit entfernt, sich abschrecken zu lassen, bevorzugt gerade die Lehrer, die von der Geistlichkeit wegen ihrer keizerlichen Lehren so hart mitgenommen werden. — In allen bedeutenden Pariser Tagesblättern ist jetzt stark von Annäherung an Deutschland die Rede, während die Freunde Englands immer späthlicher werden. In geistiger Beziehung geschieht jetzt Vieles, um das Versäumte nachzuholen, und Schriftsteller und Gelehrte wirken in dieser Hinsicht zusammen. Das, was in musikalischer Hinsicht hier für deutsche Production geschehen wird, wird nun bald in andern Beziehungen der Fall sein. Die liebe Not und in gewisser Hinsicht die überhandnehmende Geistesarmuth, wozu die Bildersucht und das bis zur Uebertreibung gediehene Illustrationswesen geführt, zwingen dazu. — Hr. Thiers spricht sich jetzt bei jeder Gelegenheit gegen das Bündnis mit England aus, und fängt an, der Meinung des Grafen Molé beizustimmen, der stets eine nähere Verbindung mit Russland im Sinne hatte. (Fr. Bl.)

Paris, 20. März. Eine Deputation der Repräsentanten der Seehandels-Interessen, worunter Deputierte von Havre, Dunkirchen, Bordeaux, Nantes, so wie Deputierte aller Meinungs-Milieus waren, wurde heute Vormittag vom Marschall Soult und von Hrn. Guizot empfangen. Beide Minister schienen die Bemerkungen, welche ihnen über die Folgen der Vertagung des Zuckerergesetzes gemacht wurden, mit Theilnahme anzuhören, und haben versprochen, den Gegenstand neuerdings zur Beachtung des Conseils in Anregung zu bringen. Eine zweite Deputation der Repräsentanten der Departements, in welchen die Rübenzucker-Industrie zu meist betrieben wird, ist ebenfalls von beiden Ministern gehört worden; diese Deputation hat zu erkennen gegeben, die Rübenzucker-Industrie wäre geneigt, mitzuwirken zu einer Maßregel, welche geeignet sei, den Bedrängnissen und Verlusten bei der inländischen Zuckererzeugung ein Ziel zu setzen; mit andern Worten, die Rübenzucker-Fabriken wollen gern gegen billige Entschädigung ihre Industrie einstellen. — Heute Vormittag fand ein Duell zwischen dem Deputierten Hrn. Lacroix und dem Redakteur des Globe, Hrn. Granier de Cassagnac, statt. Hr. Lacroix hatte Genugthuung gefordert wegen eines Artikels im Globe vom 13. März, den er beleidigend für das Andenken seines Vaters, des Admirals Lacroix, gefunden hatte. Hr. Granier de Cassagnac hatte, um diese Ge-

(Fortsetzung in der Besslage.)

Erste Beilage zu № 72 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 29. März 1842.

(Fortsetzung.)

nugthuung zu geben, verlangt, daß ihm eine persönliche Herausforderung zugehen müsse. An dem Ort des Zweikampfs angekommen, schossen sich die Gegner; Hr. Lacrosse ward von einer Kugel am Schenkel getroffen; die Wunde soll gefährlich sein. Hierauf erklärten die Sekundanten: es sei den Gesetzen der Ehre genug geschehen. — Die französ. Regierung hat sämtlichen spanischen Flüchtlingen an der Grenze befohlen, sich in's Innere von Frankreich zu begeben. Die Karlisten und die Christinos werden in dieser Beziehung ganz gleich behandelt. Bayonne, Bordeaux und Toulouse verlieren viel durch die gezwungene Entfernung der Flüchtlinge.

(Fr. Bl.)

Dem „Journal des Débats“ wird aus Algier vom 10. d. Mts. mitgetheilt: „Wenn die Nachrichten, die heute umlaufen, genau sind, so wäre es dem General Lamoricière gelungen, die Haschem zu erreichen, welche zu vertheidigen der Emir vergebens suchte. Der ganze Stamm soll, um vor ihm drohenden Vernichtungsgefahr zu entgehen, sich unterworfen haben.“

Paris, 21. März. Gerüchte von einer bevorstehenden Modifikation des Kabinetts erhielten heute an der Börse einige Consistenz. Die Zuckerfrage soll das Kabinett ins Schwanken gebracht haben, da die Vertagung des Zuckergesetz-Entwurfs sowohl in den Seehäfen, wie in den ackerbautreibenden Departementen einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht hat, so daß man an der Börse, wenn das gegenwärtige Kabinett bleiben will, eine Niederlage desselben bei den nächsten allgemeinen Wahlen zu befürchten scheint. Es veranlaßte dies einen leichten Rückgang in dem Cours der französischen Renten; die rückgängige Bewegung konnte nur gering sein, da der Umsatz noch immer sehr unbedeutend ist. — Die Handelskammern von Havre und Nantes haben in Folge der von dem Ministerium beliebten Vertagung einer definitiven Entscheidung der Zuckerfrage ihre Entlassung gegeben, und der Handelsstand von Bordeaux hat förmlich erklärt, daß ihm, wenn das Ministerium auf diesem Beschlusse beharre, nichts anderes übrig bleibe, als bei den Wahlen auf diese Maßregel zu antworten.

Mehrere unserer literarischen Notabilitäten denken ernstlich daran, bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen als Kandidaten aufzutreten. Die politische Stellung, welche sich die Herren Lamartine und Viennet gemacht, läßt sie nicht ruhen. Herr Victor Hugo will in dem Sten Arrondissement von Paris und Herr Jules Janin in einem Arrondissement des Seine- und Marne-Departements sich vor den Wählern einfinden. Auch Herr Scribe arbeitet, wie man vernimmt, daran, sich Stimmen für seine Wahl zum Deputierten zu werben. — Der Handelsminister soll seine Demission angeboten haben, wosfern nicht der Ministerath seinen Beschluß, den Zuckergesetz-Entwurf in dieser Session nicht zur Vorlage zu bringen, wieder zurücknehme. Der Herzog von Broglie versüßte sich gestern zweimal zu dem Herren Tunin-Gribaine, um, wie es heißt, diesen zur Zurecknahme seiner Dimission zu bewegen. Doch soll seine Vermittelung bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben sein.

(Fr. Bl.)

Das letzte in Toulon angekommene Dampfschiff aus Afrika bringt nachstehendes Schreiben aus Massakara vom 11ten d.: „Die Expedition unter den Befehlen des General-Lieutenants Lamoricière hat die größten Resultate geliefert. Wir haben den Hachems eine ungeheure Menge von Schlachtvieh abgenommen und 300 der Ihrigen, unter denen sich 2 nahe Verwandte Abd-el-Kader befinden, gefangen fortgeführt. Während der Expedition erfuhren wir, daß Abd-el-Kader sich in Begleitung Ben Therni's nach Marokko geflüchtet habe. (Zum vielfachenmale!) Die Hachems können daher nur auf ihre eigenen Kräfte zählen, und es ist zu hoffen, daß sie sich bald zur Unterwerfung entschließen werden.“

Spanien.

Madrid, 13. März. Der Courier der französischen Botschaft wurde an einem dieser letzten Tage in der Umgegend von Burgos ausgeplündert; selbst die Depeschen, welche er bei sich hatte, wurden ihm genommen. — Ein Schreiben aus Murcia vom 9ten berichtet, daß Mazaron der Schauspiel erster Ereignisse in Folge eines heftigen Streites zweier Fractionen der Progressisten-Partei war, die den Marquis v. Camachon und Hrn. Armela zu Chefs haben. Mehrere Personen wurden schwer verwundet, der Sohn Gines Zamora's getötet. Das wütende Volk nötigte dem Vater des gefallenen Opfers eine schriftliche Verzeihung für den Mörder ab.

(Fr. Bl.)

Madrid, 14. März. Der Senat beschäftigte sich heute mit dem Dekret des Regenten für Bewilligung der von der Provinzial-Deputation von Pampluna für den Bau einer Straße von dieser Stadt durch das Baskenthal nach Irún geforderten Summen. Ein Mitglied des Senats, der Marquis v. Tales, erklärte sich gegen dieses

Bauprojekt, aus dem Grunde, weil es eine Invasion der Franzosen in Spanien erleichtern werde! Dennoch wurde der dem Projekt günstige Kommissionsbericht genehmigt.

Einer der Chefs der Bande, welche die Provinz Ciudad-Real beunruhigte, ist in einem Gefecht mit den Milizen von Braca gefallen, ein anderer wurde gefangen genommen und soll zu Guencarrel füsilirt werden.

Das Journal des Débats enthält nachstehendes Schreiben aus Barcelona, vom 9ten d.: „Der Zu-

stand in hiesiger Stadt hat sich nicht verändert; die Gemüther sind noch immer in großer Aufregung, und allgemein wird von der Vereinigung der gemäßigten Partei und der Karisten gesprochen. Die Behörden fahren fort, Sicherheits-Mahregeln zu treffen. In jedem Stadtviertel ist ein besonderer Agent angestellt, der den Auftrag hat, diesenigen Personen zu beaufsichtigen, die für Feinde des gegenwärtigen Systems gelten. Bei Ankunft eines jeden von Marseille kommenden Dampfschiffes bemächtigt sich die Municipalität der ganzen Korrespondenz. Die Briefe werden entseigelt, gelesen und dann auf die Post gegeben. Die Zahl der aufzuführenden Banden, die Katalonien durchziehen, vermehrt sich täglich; sie sangen an, in den Dörfern Schrecken zu verbreiten, und der General-Capitain kann nichts gegen sie unternehmen, weil er Barcelona mit seinen Truppen nicht verlassen kann, ohne Ruhestörungen zu befürchten. Gestern sind hier zwei Artillerie-Batterien von Saragossa eingetroffen.“

Vortugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 14. d. Mts. hat die Königin den Anforderungen der Chartisten wegen der von ihnen begehrten Auszeichnungen nachgegeben, und dadurch einer neuen Ministerial-Krisis vorgebeugt. Der Ober-Befehlshaber des Chartisten-Heres, Baron Santa Maria, ist zum Grafen von St. Thomas, die Mitglieder der Junta und die Chefs der einzelnen Divisionen sind zu Baronen erhoben worden.

Belgien.

Brüssel, 19. März. Die Repräsentantens-Kammer hat gestern nach einer Berathung, die am 2. März angefangen und vierzehn Sitzungen ausgefüllt hat, den Gesetz-Entwurf über die Entschädigungen mit 62 Stimmen gegen 29 angenommen. Die Hauptbestimmung dieses Akts nationaler Gerechtigkeit lautet, wie folgt: „Eine Summe von 8 Millionen Fr. ist der Regierung zur Disposition gestellt, um solche zu verheilen unter die Individuen — Belgische oder fremde, falls letztere Nationen angehören, mit welchen Belgier nicht im feindlichen Zustand war; — deren Eigenthum (Gebäude, Möbel, Waaren) in Folge der Kriegs-Ereignisse der Revolution zerstört, verdorben oder weggenommen worden ist. Alle definitiv anerkannten Verluste, deren Betrau unter 300 Fr. ist, werden baar ersezt. Verluste von 300 Fr. und darüber werden erstattet in 3proc. Inscriptionen auf das große Schuldbuch.“

Italien.

Florenz, 15. März. Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen traf am 12. d. unter dem Namen eines Grafen von Glad, hier ein. Am vergangenen Sonnabend wohnte derselbe einem Konzert am Hofe bei, in welchem die Schoberlechner sang. Diesen Morgen setzte der Prinz seine Reise nach Rom fort.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 9. März. Der zum Rumeli Walissi ernannte Jakub Pascha ist gegen Ende voriger Woche an Bord des österreichischen Dampfbootes „Seri Perwas“ mit einem zahlreichen Gefolge nach Salonich abgereist, um sich von dort nach Monastir, seiner künftigen Residenz, zu begeben. — Der Kaja Kiatibi (Sekretär im Departement des Innern) Schehab Efendi, ist zum Bujuk Teskeredschi ernannt und in seinem früheren Amte durch den bisherigen Bujuk Teskeredschi ersetzt worden. — Am 6ten d. Mts. ist das englische Dampfboot „Phönix“ mit Depeschen der Rgl. grossbritannischen Botschaft nach Syrien abgegangen.

Die hier erscheinende türkische Zeitung „Oscheridei Hawadis“ vom 5ten d. M. enthält folgenden Artikel: „In den letzten Tagen wurde viel von der grausamen Behandlung mit Schlägen und Foltern gesprochen, welche sich die Obrigkeit in Smyrna, dem Hattischer-Scherif von Gühane zuwider, gegen einige Raja's und fremde Unterthanen erlaubt haben sollten. Es ist sonnenklar, daß das stete Streben Sr. Hoheit des Sultans auf die Sicherheit und den Flor des Reiches sowie auf das Wohl und die Ruhe der Unterthanen gerichtet ist. Wenn daher dieser Vorfall sich als wahr erweisen sollte, so würde er mit den edlen Grundsätzen des Sultans so wie mit den bestehenden Gesetzen in schrofsem Widerspruch stehen und folglich von Sr. Hoheit im höchsten Grade gemäßbilligt werden. Da ferner das große Pforten-Conseil berufen ist, die Gesetze des osmanischen Reiches zu wahren und bei ähnlichen dem

Willen des Sultans zu widerlaufen Handlungen als Kläger aufzutreten, so wurde, auf grossherlichen Befehl, Lewlik Bei, zweiter Sekretär des genannten Conseils, alsgleich nach Smyrna abgeschickt, um den wahren Sachverhalt genau zu erforschen und wenn sich der Umstand der Schläge und Foltern, so wie sie das Gerücht erzählt, bestätigen sollte, die Schuldigen vor das große Pforten-Conseil zu citieren wo ihnen der Prozeß gemacht und sie der verdienten Strafe überliefert werden würden.

Aus Syrien lauten die neuesten Nachrichten fortwährend beunruhigend. Der Gouverneur vom Libanon, Omer Pascha, war in Beirut eingetroffen. — Der berüchtigte Corsaren-Häuptling Brula, ist in Ipsara durch die Assistenz der Französischen Marine gefangen nach Smyrna gebracht worden. — Hier herrscht Ruhe und der Gesundheitszustand ist befriedigend.

(Wiener Ztg.)

Die Nachrichten aus Syrien lauten schlecht. Die Drusen haben wieder über die Maroniten die Oberhand erhalten. Durch das schwankende Benehmen der Englischen Agenten zur Wuth gebracht, indem sie sich von ihnen getäuscht wähnen, fielen sie über Alles im Libanon her, was an Christen, besonders an Engländer erinnert. Die Englischen und Amerikanischen Missionäre waren der erste Gegenstand, den ihr Hass ausserah; sie zerstörten ihre Etablissements, rissen die Häuser nieder, in denen sie ihre Schulen eröffnet hatten, raubten die Maronitischen Klöster aus, rissen einige derselben von Grund aus nieder und warfen eine Menge daselbst vorgefundene Handschriften in die Flammen, ein Schicksal, das die neuen Bücher der evangelischen Missionen theilten. Kurz, der Bürgerkrieg ist im Libanon in seiner furchterlichsten Gestalt wieder ausgebrochen, und ein Gerücht, das sich heute hier verbreitet, besagt, daß die evangelischen Missionäre, die nach Beirut entkommen, den Kommandanten der dortigen Britischen Stationen bewogen haben, eine Landung an der Küste zu bewerkstelligen, um zu versuchen, dem Grauel im Gebirge ein Ende zu machen. — Man behauptet, daß der Internuntius sich mit Sir Stratford Canning vereinigt hat, um von der Pforte die Anerkennung des Bischofs Alexander zu erwirken. Da der ursprüngliche Plan der beiden evangelischen Mächte bedeutend modifizirt und aller politischen Nebenabsichten entkleidet worden ist, so dürfte wohl auch die Pforte unbedenklich die verlangte Anerkennung des Bischofs aussprechen und den zur Erbauung der protestantischen Kirche zu Jerusalem nöthigen Ferman erlassen. Auch drückte sich wirklich Sarim Efendi in einer Konferenz, die er am 26. d. mit dem englischen Botschafter hatte, günstig über diesen Gegenstand aus; zwar sei die Sache bei der hohen Pforte noch nicht erledigt, doch glaube er verbürgen zu dürfen, daß keine Schwierigkeiten mehr gegen die Gründung des genannten Bistums sich erheben würden; auch zweifle er nicht, daß der Bau der Kirche zu Jerusalem werde bewilligt werden. Das inzwischen Bischof Alexander bereits in Jerusalem residirt, ist bekannt; wir fügen noch die Nachricht hinzu, daß der Kirchenbau ebenfalls begonnen ist und eifrig fortgesetzt wird.

Konstantinopel, 10. März. (Privatmittheilung.) Die schon vor 6 Wochen über Tabris und Teheran mitgetheilten Nachrichten von der Verrichtung der Engländer in Kabul, bestätigen sich von allen Seiten. Die neuesten Berichte aus Trebisont vom 27. Febr. sagen, daß in Teheran eine zweite Hiobspost eingetroffen sei. Kamran Schach von Herat hat sich neuerdings erhoben und den englischen Residenten festgenommen. Es scheint eine weitverzweigte Verschwörung in ganz Asien zum Ausbruch gekommen zu sein. Diese Nachrichten scheinen auch Sir Stratford Cannings herisches Benehmen noch keinen Eindruck zu machen. Er hat eine dringende Note in Bezug auf die Mission des griechischen Gesandten Maurocordato an die Pforte erlassen. Letzterer hat Audienzen bei den türkischen Ministern gehabt, allein seine Verhandlungen dürften sich nach allem in die Länge ziehen. — Der nach Wien bestimmte Ali Effendi hat seine Reise über Barna, Semlin u. s. w. angetreten. Er soll neue Befehle in Betreff der serbischen Zustände mitgenommen haben.

Alexandrien, 17. Febr. Herr Roger d'Hericourt, mit einer Mission der Französischen Regierung an mehrere Fürsten in Abyssinien beauftragt, ist aus Europa hier eingetroffen. Er bringt denselben zugleich kostbare Geschenke, namentlich 60 Kisten Gewehre, mehrere Feldstücke, Bomben, Augeln und Pulver. Herr v. Hericourt wird sich in Suez auf dem „Indus“ oder „Bougalor“ einschiffen, der ihn in einem Abyssinischen Hafen an das Land segeln wird.

Am erika.

New-York, 28. Febr. Es ist wieder eine lange, zu keinem besonderen Resultate führende Diskussion über die Angelegenheit der „Treaty“ im Senate abgehalten.

ten worden. — Aus Havana wird gemelbet, daß die auführerischen Neger von den Truppen aufs Haupt geschlagen sind, und daß sich zwischen dem General-Gouverneur und dem britischen Consul heftige Streitigkeiten über die Art der Briefbeförderung durch die britischen Dampfsboote erhoben haben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. März. Am 22sten d. M. entstand in einer Bodenkammer des Hauses Nr. 6 in der Karlsstraße durch verbotwidriges Aufbewahren der Asche in einem auf dem Boden gestandenen hölzernen Kasten Feuer. Der starke Rauch verrieth es noch zu rechter Zeit, um es, bevor es um sich griff, löschen zu können.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 48 männliche und 28 weibliche, überhaupt 76 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 14, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 5, an gastrischem Fieber 2, an Gallensieber 1, an Gehirn-Entzündung 3, an Krämpfen 12, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 20, an Nervensieber 1, an Rückenmarkschwindsucht 1, an Schlag- und Stickfluss 8, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, an Zahnsieben 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 24, von 1 bis 5 Jahren 17, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 10, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 6.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 615 Scheffel Weizen, 612 Scheffel Roggen, 542 Scheffel Gerste und 570 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 39 Schiffe mit Eisen, 48 Schiffe mit Zink, 42 Schiffe mit Weizen, 4 Schiffe mit Weizengehölz, 28 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Cement, 1 Schiff mit Stabholz, 5 Gänge Brennholz und 165 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 14 Fuß 1 Zoll, und am Unter-Pegel 3 Fuß 7 Zoll.

Den 24. März fand an hiesiger Realschule die diesjährige Abiturienten-Prüfung unter dem Vorstehe des Herrn Consistorial- und Schul-Rathes Menzel statt. Die fünf Primaer, welche sich derselben unterzogen hatten, erhielten sämtlich das Zeugniß der Reife und zwar vier von ihnen das Prädikat „gut“, einer „vorzüglich“ bestanden. Ihre Namen sind: Böhm aus Tarnowiz, Kinel aus Rosenberg, Kunkel aus Bojanowo, Müllendorff aus Breslau und Neumann aus Grünberg. Zwei wollen sich dem Baufach, einer dem Maschinenbau, einer dem Fabrikwesen und einer der Landwirthschaft widmen.

Das hiesige katholische Kirchenblatt enthält folgende Dankfagung: „Der ehemalige Domherr Genelli in Culm hat in Betracht, daß für Arzt und Medizin kranker Dienstboten in dem Priesterhause auf dem Kapellenberg nicht gesorgt sei, 130 Rthlr. als Geschenk überwandt, um von den Zinsen derselben, in wie weit sie ausreichen, die Kurkosten genannter Domestiken zu bestreiten. Dank im Namen der ganzen Breslauer Diözese dem edlen Geber für diese Wohlthat an eine Anstalt, der er selbst durch mehrere Jahre würdig vorgestanden, und möge, nachdem er freiwillig auf sein Kanonikat in Culm resignirt hat und sich ins Ausland begeben will, der Segen Gottes ihn überallhin begleiten.“ Ritter.

Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältniß zu Deutschland. Von Bülow-Gummerow. Berlin 1842.

(Erster Artikel.)

Vorliegende Schrift hat bereits auch bei uns die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich gezogen, daß es überflüssig erscheinen kann, noch jetzt in diesen Blättern auf sie hinzuweisen. Aller Orten spricht sich die lebhafte Theilnahme an dem Buche aus, und so getheilt auch die Ansichten über dessen Werth sein müssen und sind, so stellt doch diese Theilnahme es zunächst unvordersprechlich heraus, daß ein Interesse an den eigenen allgemeinen Zuständen, mit einem Worte, an dem Staat und dessen Verhältnissen auch bei uns vorhanden ist, welches nur geweckt, welchem nur eine freiere Neigung gestattet werden darf, um sich sofort auf das lebendigste zu bezeigen.

Allein mit einer Theilnahme, welche nur eine auf sich beruhende bleibt, mit einem Interesse, welches eben so momentan wie es angeregt ist auch wieder verschwindet, kann eben so wenig dem Verfasser als dem Ganzen, dem Staate gebient und genützt sein. Soll diese Rede über unsre staatlichen Zustände und Bedürfnisse nicht die Stimme eines Predigers in der Wüste, nicht ohne nachhaltige dauernde Frucht bleiben, so muß auf

die Schrift auch näher eingegangen, sie muß Gegenstand einer vielseitigen, öffentlichen Discussion werden, und es muß sich als Resultat dieser Discussion eine öffentliche Meinung bilden, nicht allein über den Verf. und sein Buch, — Beide sind gleich vergänglich, — wohl aber über die großen Interessen, Fragen, Probleme, kurz über die gewichtigen Sachen, welche hier zur Sprache gebracht, und mit einem freien Muthe zur Sprache gebracht sind, der schon um sein selbstwillen, ganz abgesehen von allem nähern Inhalt der Schrift, unsere dankbarste Anerkennung verdient.

Indem wir nun auch unsererseits von diesem Gesichtspunkte aus einen Anfang machen wollen, und uns umsehen in dem reichhaltigen Buche, tritt uns vor allem entgegen, daß in ihm eine Saite kräftig und stark angeschlagen ist, welche in viel tausend Herzen wiederklingen muß: d. i. das dringende Verlangen nach einer aufrechten, geistig-moralischen dauernden Verbindung Preußens und Deutschlands. — — Unsre lebhafte Freude wollen wir nicht zurückhalten, daß auch diese, zunächst zur Förderung preußischer Landesinteressen geschriebene Schrift an gar vielen Stellen kräftig darauf hinweist, wie nothwendig beiden Theilen eine Verbindung sei; eine Verbindung, welche nicht nur auf den materiellen, nicht auf militärischen und andern äußern Interessen beruhe, sondern auf einer Einigkeit im Geist und in der Wahrheit. „Was raubt Deutschland seine Kraft, die Stellung einzunehmen, die ihm angewiesen ist?“ fragt der Verf. S. 289 und antwortet: „seine Zerrissenheit, nicht nur die geographische in so viele kleine Staaten, sondern was noch viel schlimmer ist, die moralische.“ Und an einer andern Stelle ruft er aus: (S. 280) „Einigkeit muß für ganz Deutschland das Lösungswort sein, Einigkeit in Allem, Einigkeit im Frieden, damit nicht im Kriege Uneinigkeit ausbreche.“ Ja, er gesteht am Schlusse seiner Schrift „da es die Sicherheit gebietlicher fordere, daß Deutschland sich auf das innigste mit Preußen verbinde“ zusammen ein einiges Deutschland ausmache, so haben „wir nach bester Einsicht Preußen und seine Zustände darzustellen versucht, in der festen Ueberzeugung, daß die richtige Würdigung derselben das Vertrauen zu der Kraft und zu der Richtung Preußens nur verstärken kann.“

Kann man annehmen, daß die Schrift diese eine ihrer Tendenzen erreichen wird? Wir bedauern, daß der Verf. dazu, wie es uns scheint, keineswegs immer den richtigen Weg eingeschlagen hat. So verkennt er den innersten Grund der bisherigen Scheidung Preußens und Deutschlands — so weit von einer solchen hier überhaupt die Rede sein kann — nicht einen Augenblick, wenn er ihn auch nicht vollkommen klar und offen ausspricht. Er schließt sein Auge (p. 275) nicht vor der großen Divergenz, welche zwischen dem Staatsorganismus, vor allem der Organisation des ständischen Moments in Preußen und in der Mehrzahl der andern deutschen Staaten besteht — er gesteht (p. 23) ein, „daß mit unsren freisinnigsten Institutionen die engeren Ansichten verschlossen sind, daß dies Preußen in der Meinung des übrigen Deutschlands schade,“ — er verkennt selbst nicht (p. 50, 75, 83 u. a.) die mancherlei Gebrechen, vor allem den Mangel eines völligen Ausbaues unserer ständischen Institute, — er dringt auch auf die Vollendung dieses Baues und schreibt selbst p. 80: „Es giebt in diesem Augenblick keinen Gegenstand von größerem Interesse für das Land und selbst für Deutschland, als die Entwicklung der preußischen Verfassungs-Angelegenheit“ — — aber wie im Jahre 1815 der unvergessliche Stein an den Grafen Münster schrieb: „Es ist mir leid, daß Ew. Excell. in mir den Preußen vermuthen und in sich den Hannoveraner entdecken,“ so müssen auch wir mit Bedauern es sagen, daß der Verf. sich allerdings in vielfacher Beziehung von den hergebrachten altpreußischen Ansichten und Meinungen freigmacht, aber dennoch keineswegs die Einigkeit, und, grade herausgesagt, auch nicht den Hochmuth völlig in sich überwunden hat, der uns und andere nur immer an die Katastrophe des Jahres 1806 erinnert. Mit diesem verlegt er die übrigen Deutschen, während er sie doch geistig zu gewinnen strebt, verlegt sie auf die härteste Weise, ohne einmal ihre Verhältnisse recht zu kennen!

Mur im Vorübergehen wollen wir in Bezug auf jene Einseitigkeit und jenen Hochmuth an die makelosen Schmähungen erinnern, mit welchen der Verf. Frankreich, Volk, Verfassung und Zustände an gar vielen Stellen (1, 43, 44 u. a.) unvördig überhäuft; wir wollen nur erwähnen, wie geringsschätzend er von Englands, des „freien Englands“ Verfassung und inneren Verhältnissen spricht und hierin entweder seine mangelhafte politische Kenntniß und Bildung oder seine schroffe Einseitigkeit in der Auffassung und Würdigung ständischer Organismen an den Tag bringt, — — aber auf das entschiedenste müssen wir gegen den vornehmwegweisenden Ton protestieren, den Herr v. Bülow-Gummerow den Verfassungen der Mehrzahl unserer deutschen Bundesstaaten gegenüber anzunehmen besiebt hat.

Ist es ihm denn so ganz unbekannt geblieben, daß diese Verfassungen eben so wenig über Nacht aus dem Hirn einiger wenigen Fregeleiteten, Betrüger oder Bezugner entsprungen, als von einer aufgeregten und empöierten Rute festgestellt worden sind: daß vielmehr die Mehrzahl von ihnen erst in Folge langer Discussionen zahlreicher Versammlungen angenommen sind; daß an diesen Berathungen Männer einflussreich Theil genommen haben, welche ganz Deutschland eben so zu seinen moralisch-Edelsten als geistig Tüchtigsten zählt, daß also endlich diese Verfassungen das Produkt einer Masse von Kenntniß, Intelligenz und Erfahrung sind, welcher gegenüber die Kenntniß, Intelligenz und Erfahrung jedes einzelnen Menschen alle Ursache hat bescheiden zu sein. Unser Verf. aber hat (Pag. 45) diese Verfassungen als Nachahmungen englischer und französischer nur zu beklagen, er erblickt in den zwei Kammern der meisten deutschen ständischen Monarchien „einen ganz unnötigen Luxus,“ meint „die Repräsentanten von Hannover, Württemberg, Baiern, Sachsen würden unfechtig in einer Stube Platz haben“, hält (Pag. 276) die wichtigsten Rechte dieser Stände für so illusorisch, daß er glaubt, sie könnten auf dieselben recht gut gegen Einräumung einer größeren Selbstständigkeit der Kommunen und Korporationen, wie solche in Preußen stattfände, Verzicht leisten, und weiß zugleich wieder nicht, oder will es nicht wissen, daß Baiern seit dem 17. Mai 1818, Württemberg seit 1822, Baden seit dem 31. Dezbr. 1831, Sachsen seit dem 2. Febr. 1832, Kurhessen seit dem 23. Oct. 1834, Hannover seit 1819 neben ihren ständischen Verfassungen auch bereits Gemeinde- und Städteordnungen besitzen, welche der preußischen keineswegs blind nachgebildet, den dortigen Kommunen eine ganz ähnliche Freiheit verleihen. Freilich wissen auch wir wohl und haben es gewiß nicht nötig dem Verf. und unsern Lefern zu wiederholen, woher es denn komme, daß allerdings diese deutschen Verfassungen sich nicht so entwickelt haben, nicht so ganz in Fleisch und Blut übergegangen sind, als es die Bestimmung jeder Verfassung ist, die nicht Papier bleiben soll; — allein der Verf. gehe nur nach Württemberg und Baden, Sachsen und Baiern u. s. f. und er wird finden, daß man über den nicht in den Verfassungen selbst liegenden Grund dieser Erscheinung dort ein viel klareres Bewußtsein hat als er selbst, und daß man eben deshalb auch dort am wenigsten geneigt ist und stets sein wird, die ständische Landesverfassung gegen das preußische Musterbild zu vertauschen, welches er ihnen (Pag. 275), schon selbst an dem Erfolge zweifelnd, dennoch empfiehlt!

Protestieren wir nun solcherart nicht nur in unsrer, sondern wie wir zuversichtlich hoffen, auch im Namen der Mehrzahl aller Preußen auf das ernstlichste, sowohl gegen die Wiederbelebung jenes preußischen Hochmuths, der billig im Jahre 1806 hätte für immer begraben werden sollen, als auch gegen jedes einseitige Vornehmthun unsrer deutschen Bundesbrüder gegenüber, das weit entfernt vom wahren Patriotismus ist, — so müssen wir doch auch sofort anerkennen, daß Hr. v. Bülow-Gummerow sich zu gleicher Zeit zum berechten Vertreter zweier Gedanken gemacht hat, deren Realisierung in unserm Staatsleben vor allem die Brücke werden könnte, über jene Kluft, welche, wenn auch noch so verschleiert und verhängt, dennoch bisher Preußen und Deutschland seit dem Jahre 1819 moralisch-politisch getrennt hat. Denn vollkommen ist es wahr, was der Verf. Pag. 80 schreibt: „Es giebt in diesem Augenblick keinen Gegenstand von größerem Interesse für das Land und selbst für Deutschland, als die Entwicklung der preußischen Verfassungs-Angelegenheit.“ Das ist das eine, das andere spricht er Pag. 136 aus: „Eine freie Presse ist ein dringendes Bedürfnis, und keine Regierung, die es wohl meint, darf ihr engere Fesseln anlegen als nötig ist zu verhindern, daß sie nicht in Zerrissigkeit ausarte.“ Je größer aber auch in der That das Interesse des Landes und ganz Deutschlands an der Entwicklung der preußischen Verfassungs-Angelegenheit, ein je dringenderes Bedürfnis eine freie Presse ist, je mehr die Realisierung beider Gedanken die Einheit und Einigkeit Preußens und Deutschlands im Geist und in der Wahrheit herbeizuführen vermag, der alle deutschen Herzen entgegenzuschlagen — — um so mehr wollen auch wir einerseits dem Verf. Dank wissen, daß er diese Gedanken, wenn auch nicht zuerst — es ist bekannt, wer nach langem Schweigen das erste Wort sprach — so doch jetzt von neuem bei uns anzuregen den männlichen Entschluß gehabt hat; andererseits aber auch mit Nachsicht der Idiosyncrasien gedenken, die sich so zahlreich in seiner Ausführung und Rechtfertigung jener Gedanken finden.

Denn wahrlich, man könnte, ohne Sorge der Niedergabe, zahlreiche Lanzen im regelrechten Gedankenturnier mit dem edlen Verf. brechen, so oft er auch nur mit einem Schritte das Terrain logischer, um nicht zu sagen dialektischer, Entwicklung der Begriffe: Verfassung, ständische Institution, und beider Organisation betritt; man könnte ihn bisweilen selbst mit seinen eigenen Waffen schlagen und die Streiche auf ihn selbst zurückfallen lassen, die er ungeüb und fortgerissen von des Kampfes Hitz unvorsichtig führt, — — wir aber fühlen hiezu um so weniger Verlust, als der Verf. einmal sich auf

diesem Gebiete gewiß nicht für den unverwundbaren Achill halten wird, er aber auch zum andern troß seiner theoretischen Unsicherheit dennoch durch einen im Ganzen und Großen gesunden Takt zu Resultaten, Ueberzeugungen gekommen ist, die wir und Viele mit uns nurtheilen können.

Welches diese Resultate, diese Ueberzeugungen sind, davon im nächsten Artikel.

Breslau, im März 1842.

Theater.

Göthes Faust ist bis jetzt in solchem Grade ein fast ausschließlicher Gegenstand gelehrter, hauptsächlich philosophischer, Forschungen gewesen, daß außer Seydelmann und einem gewissen L. B. („die Darstellung der Tragödie Faust auf der Bühne. Ein zeitgemäßes Wort für Theater-Directionen u. s. w. Stuttgart 1831“), nur sehr Wenige auf seine scenische Darstellung Rücksicht genommen haben. Ein erfahrener und geistreicher Beobachter bemerkte, daß dieser Umstand besonders auffalle, wenn man die vielen Arbeiten über Hamlet in dieser Beziehung betrachte. Aber ist dies nicht gerade ein Anzeichen, daß diese (wie man sie nicht ohne Ursache genannt hat) „absolute“ oder „philosophische“ Tragödie, unbeschadet der Tiefe ihres Inhaltes, überhaupt nicht aufgeführt werden kann? Beinahe ein halbes Jahrhundert ist verflossen, ehe man es wagte, Bruchstücke des Ganzen auf die Bühne zu bringen, und bei Bruchstücken ist es geblieben, so sehr man sich auch abmühte, ganz auseinander liegende Scenen in eine zu verschmelzen, ja dieselben wohl gar umzustellen, wie z. B. mit der Waldscene („Erhabener Geist, du gabst mir, gabst mir alles“ u. s. w.) auch auf dem hiesigen Theater geschieht, welche man willkürlich auf die später folgende Scene in Marthas Garten folgen läßt. Als ob im Faust nicht jedes Wort an seiner bestimmten Stelle wäre, und ohne Verleihung des Sinnes verrückt werden könnte! Der Faust bietet eine Menge von unerholtenden Scenen dar; und man kann sagen, daß eine äußerliche Handlung, welche aufführbar ist, neben der innerlichen, aber auch zugleich allein dramatischen, hergeht, die den Zuschauer sehr leicht zu dem Glauben verleitet, er habe das, worauf es ankommt, auch wirklich gesehen. Gerade dies, daß das größere Publikum das Schauspielhaus mit einer Täuschung verläßt, ist das Bedenkliche einer jeden Aufführung dieser Tragödie, welche Göthe selbst erst in seinem spätesten Alter für möglich zu halten anfangt. Darum ist es die Pflicht jeder Direction, wenn einmal die Aufführung vor sich gehen muß, durch Einfachheit der Scenarien u. s. w. jener Täuschung von vornherein so wenig Raum als nur immer möglich zu gestatten und auf äußere Pracht in den Decorationen und Aufzügen zu verzichten, damit die Aufmerksamkeit des Publikums nicht auf das Unwesentliche abgelenkt werde, sondern sich auf die Entwicklung der Handlung in Faust's Charakter richte. Denn wo der Geist des Menschen thätig sein soll, da müssen die Sinne nicht übermäßig beschäftigt werden. Ueberhaupt ist wohl gerade hier der geeignete Ort, die Direction auf den Abweg, in welchen sie neuerdings gerathen zu wollen scheint, aufmerksam zu machen. Man nimmt seit einiger Zeit ein förmliches Ueberbieten in der Ausstattung wahr und bedenkt nicht, daß man dadurch eines Theils das Publikum verwöhnt, andern Theils zu dem Glauben Veranlassung gibt, die künstlerische, dramatische Aufführung werde als Nebensache behandelt. So beim Faust, dessen Ausstattung allgemein gefällt! Aber ist das, was gefällt und hübsch ist, auch immer das Rechte? Man gönne der Oper, dem Vaudeville und der Posse den Pomp der Decorationen und Gruppierungen; sie haben es ohnedies wesentlich mit der Phantasie und dem augenblicklichen Wohlbehagen der Zuschauer zu thun; aber man hätte sich, da, wo ein substantieller, in sich selbst getragener und befriedigter Inhalt sich auch die Form gibt, durch äußerliche Zuthaten ein Uebrigiges thun zu wollen! Das höhere Drama leistet auf die Nachahmung der platten Wirklichkeit Verzicht und muthet der Bildung des Zuschauers zu, sich von selbst aus der Sphäre jener in die Region der Idee zu erheben. Unternimmt man es troß dem durch Arrangements, Maschinerien, Decorationen u. s. w. dem eigenen Ermessens des Publikums so wenig als möglich zu überlassen, so verfällt man nicht allein in den oben angedeuteten Fehler, sondern muß auch noch die Erfahrung machen, daß man durch die unzureichenden Mittel nicht einmal erlangt, was man beabsichtigt — nämlich Vollständigkeit! Und gerade das Bestreben, bei der Aufführung eines ernsten klassischen Stükcs die Wahrscheinlichkeit der Wirklichkeit möglichst anzunähern, wird oft lächerlich, so daß die scrupulöseste Gewissenhaftigkeit den entgegengesetzten Lohn davonträgt. So scheint der Mond, über welchen die Wolken in stürmischer Eile dahin ziehen, ganz nahe in Faust's Zimmer! Man sieht auf der Stelle, daß es ein gemachter Mond ist, der sich nicht von der Stelle führt und am frühen Morgen, an welchem der Kirchengesang bereits ertönt, noch eben so treuherzig durch das Fenster hereinlugt, als um Mitternacht. Ehe der Erdgeist erscheint, bewegen sich einige Bündel Freilichter um Faust, anstatt daß durch Blitze von den Coulissen her der

„rothe Strahl“ unbedingt besser dargestellt und die Procedur vereinfacht und weniger hausbacken gemacht worden wäre. Der Erdgeist selbst aber sah nichts weniger als furchtbar aus! Er erschien viel zu nahe am Proscenium, als daß dem Zuschauer irgend eine Illusion hätte bleiben können. Zu Anfang des zweiten Actes befindet sich Faust mit Wagner dicht am Thore der Stadt, welche unbedingt mehr im Hintergrunde liegen mußte, da die Unterredung zwischen beiden auf dem freien Felde in der Nähe eines Dorfes stattfindet. Der Hügel, von welchem aus Faust den Pudel erblickt, steht ebenfalls zu nahe am Proscenium, so daß das Versetzungstück, auf welches er steigt, sich wie eine Kanzel ausnimmt und nicht die mindeste Lehnlichkeit mit einem Hügel hat. Sodann erscheint in der folgenden Scene zwischen dem Ofen und einer der Haupttüren ein Versetzungstück, aus welchem man die längste Zeit nicht weiß, was man machen soll, bis sich denn endlich ergibt, es solle der Pudel sein! Hier war es doch unbedingt besser, aus Faust's Reden auf den Vorgang hinter dem Ofen schlüpfen zu lassen, als etwas darstellen zu wollen, was kaum möglich sein dürfte. Eine herabgelassene Wolke complicirt den Vorgang noch mehr, und nach da und dort mißglückten Versuchen erscheint endlich Mephistopheles mit Donnergepolter. (Fortsetzung folgt.) *

siksaale der Universität ein großes Concert mit vollständigem Orchester veranstalten werde, den Kunstfreunden eine willkommene Nachricht mitzuteilen.

Mosewius.

An Herrn Z.

Ein Schildknappe des Herrn Kantor Pohsner hat mit geschlossenem Visir in Nr. 71 der Bresl. Ztg. eine Lanze gegen mich eingelegt, um mich auf dem Turnierplatz der Journalistik in den Sand zu stecken, und zwar wegen einer Zahlen-Angabe, die ich ausdrücklich als eine ungefähre und als eine nicht mit absoluter Gewissheit hingestellte bezeichnet hatte. Ich will versuchen, ob ich troß der Angriffe des ergrimmten Knappen, der als Motto den letzten Buchstaben des Alphabets in seinem Schild führt, mich noch im Sattel halten kann. — Der angefeindete Satz meines Artikels in Nr. 69 der Bresl. Ztg. heißt nämlich: „Allein auch an Vermächtnissen fehlt es in dieser Beziehung unseren Kirchen nicht, wie z. B. das Göllnersche für die Aufführung des „Tod Jesu“ in der Elisabet-Kirche, welches, wenn ich nicht irre, über 100 Rthlr. hierzu ausgesetzt hat.“ — Kann man etwas, mein verehrter und ergrimmter Schildknappe, mit mehr Ungewissheit hinstellen? Kann man eine Angabe, die übrigens fast allgemein für die richtige gehalten wurde, deutlicher als eine solche bezeichnen, welche man nicht mit apodiktischer Gewissheit weiß? — Wenn Herr Kantor Pohsner Ihnen erlaubt hat, in sein Einnahme- und Ausgabe-Budget einen kühnen Blick zu werfen, so wäre es gerecht und billig gewesen, kurz und ohne jede Animosität zu erklären: das Göllnersche Vermächtnis hat nur 67 Rthlr. 10 Sgr. für diese Aufführung ausgesetzt, und ich so wie alle Leser der Bresl. Ztg., welche sich für diese Angelegenheit interessieren, würden diese Berichtigung dankbar aufgenommen haben. — Herr Z. spricht ferner den Vorwurf gegen mich aus, daß ich ohne Überlegung ins Blaue hineingeschrieben habe, indem er mir die Meinung unterschiebt, als könne für die Summe von 67 Rthlr. 10 Sgr. bei der Charsfreitags-Musik weit mehr geleistet werden; er beschuldigt mich, daß ich gar nicht bedacht habe, was Instrumentierung und das Anschaffen von Stimmen kosten. Nun war aber meine Argumentation, welche der stürmende Schildknappe so unbarmherzig über den Haufen wirft, diese: Herr Kantor Siegert hat an der Chars-Mittwoch eine Musik-Aufführung hergestellt, wobei im Orchester ungefähr 12 Blase-Instrumente, 3 Contrabässe, 4 Cellos ic. ic. mitwirkten, ferner wählt er jedes Jahr eine andere Komposition, welches bei der bedeutenden Anzahl der teilnehmenden Kräfte eine große Masse Stimmen erfordert, die angeschafft werden müssen, und dies Alles geschieht bei einem Fond von 8 Rthlr. 15 Sgr. Bei der Charsfreitag-Musik in der Elisabet-Kirche ist ein Orchester thätig, welches jedenfalls nicht so zahlreich ist; hierzu kommt noch der günstige Umstand, daß bei der alljährlichen Aufführung eines und desselben Musikstücks die Aufführung neuer Musikalien ganz wegfällt, und dennoch stehen dem Herrn Kantor Pohsner 67 Rthlr. 10 Sgr. zu Gebote. Mein einfaches Regel de tri-Exempel heißt nun: Wenn Herr Kantor Siegert mit 8 Rthlr. 15 Sgr. eine solche Aufführung zu Stande bringt, was würde er mit 67 Rthlr. 10 Sgr. leisten können? — Indem ich dem verehrten Schildknappen die Berechnung überlasse, will ich den Vorwurf, welchen Herr Z. am Schlusse seines Artikels durchblicken läßt, als wolle ich den Herrn Kantor Pohsner verkleinern oder absichtlich mit Stillschweigen übergehen, widerlegen, und zwar soll dies, da mein stürmender Gegner das genaue Rechnen so sehr liebt, auf vollkommen arithmetischem Wege geschehen. Wir haben nämlich zwei Exempel nach der Regel de tri: a) Wenn Herr Kantor Siegert für 8 Rthlr. 15 Sgr. eine so tüchtige musikalische Aufführung ins Werk setzt, was würde er mit 67 Rthlr. 10 Sgr. leisten? b) Wenn Herr Kantor Pohsner für 67 Rthlr. 10 Sgr. die bekannte Charsfreitag-Musik ins Werk setzt, was würde er mit 8 Rthlr. 10 Sgr. leisten? — Da nun Herr Z. mich mit Recht beschuldigt, daß ich glaube, das Facit bei dem ersten Exempel werde ein bedeutenderes sein, als das bei dem zweiten; da ferner das zweite und dritte Glied in beiden Exempeln gleich ist, so muß nach richtigem arithmetischen Schlus der Divisor der ersten Aufgabe (v. i. Herr Kantor Siegert) kleiner sein, als der Divisor des zweiten Exempels (v. i. Herr Kantor Pohsner). — — — Sehen Sie, mein verehrter Herr Z., daß ich alle Ihre Beschuldigungen und Angriffe mit Exempeln abzuschlagen weiß? Wollen Sie noch treffender dargethan haben, daß Sie mir mit Ihren Anspielungen und Insinuationen bitteres Unrecht zufügen? — Ich darf dies im Vertrauen auf Ihren Scharffian gewiß nicht annehmen. — Da wir nun über alle Punkte einverstanden sind, ich sogar arithmetisch bewiesen habe, was Sie nur behaupteten, so mögen Sie alle kleinen Nebenrücksichten und Makelheiten vergessen, woran schon so oft das Gute scheiterte, und nur das Augenmerk auf jenen allgemein nützlichen Vorschlag richten, welcher der erste Beweggrund war, weshalb ich den Artikel in Nr. 69 der Bresl. Ztg. schrieb. Möge es uns beiden gelingen, zu dessen Verwirklichung etwas beizutragen

Musikalisches.

Der so eben eingetretene Frühling hält, schneidende Kälte mit sich führend, die seine Wonne verkündenden lustigen Sänger noch immer zurück. Desto zahlreicher sendet die Muse der Tonkunst ihre gebildeten Priester in unsere kunstliebende Stadt, daß ihr der länger ausgehende Winter verkürzt, des April's Unbeständigkeit minder bemerkbar werde, bis südliche Winde ihren belebenden Hauch der harrenden Natur zu neuem Erwachen führen.

Außer dem Fräulein Sabine Heinesetter, der künstgewandten Sängerin, von imposanter schöner Gestalt, begabt mit schöner, sehr ansprechender, in allen Richtungen des Gesanges trefflich gebildeten Stimme, deren Reize noch ein lebhaftes darstellendes Talent erhöht, sind auch Fräulein Unalb, eine Schülerin des berühmten Gesanglehrers Bordogni aus Paris, und Herr Stieghelli, gebildet durch den rühmlichst bekannten Tenoristen Herr Binder zu Wien, hier eingetroffen. Fräulein Heinesetter hat bereits in der Darstellung der Lucrezia Borgia und in zweien von der Theaterdirektion im Laufe der Charswoche veranstalteten Concerten ihren längst bewährten großen Ruf behauptet. In der trefflichen Aufführung der Lucrezia Borgia und einiger großen Arien von Donizetti und Marsiani zeigte die Künstlerin ihre große Gesangsvirtuosität im neuesten Geschmacke. Der ausgezeichnete Vortrag einer Arie von Mozart, aus Titus, und einiger Lieder bekundeten dagegen ihre tiefere musikalische Bildung und ein wahrhaft poetisches Auffassungsvermögen, welchem die ihr eigene Kraft der Reproduktion vollständig die Waage hält. — Schubert's Wanderer und Proch's Erkennen zogen, obschon oft gehört, in freier Deklamation vorgetragen, den Zuhörer fesselnd an und als besonders ausgezeichnet ist der eigenthümlich einfachen, erzählenden Weise des letzteren Gesanges zu erwähnen.

Auch Herr Stieghelli entwickelte im ersten der Theater-Concerte eine kräftige gut geschulte Tenor-Stimme; eine Arie von Donizetti und zwei Lieder zeigten von Gewandtheit im Gesange, von gutem Vortrage und großer musikalischer Sicherheit. Es ist zu erwarten, daß Herr Stieghelli diese Vorzüge auch in der Darstellung von Charakteren bekunden werde. — Fedenfalls ist es bei der zunehmenden Pflege des Kunstgesanges in unserer Stadt sehr erfreulich, recht viele Muster verschiedener Schulen, besonders für die Stimmbildung, beobachten zu können, und schon aus diesem Grunde dürfen auch die lebendigsten Sänger neben der berühmten Sängerin die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen.

Noch befindet sich ein Repräsentant der Virtuosität in der tüchtigsten Weise in unsern Mauern, der europäisch berühmte Violoncellist Max Bohrer, welcher neuerdings in Wien, wie alle Blätter bezeugen, einen glänzenden Sieg über zwar sehr ausgezeichnete, doch einseitige künstlerische Bildung davon getragen hat. — Hr. Bohrer hat seine Studien auf Bernhard Romberg'schen Boden gepflanzt, und auf diesem Grunde fortdauernd weiterbauend, sich zeitgemäß immer weiter entwickelt. — Vor fast 20 Jahren war Herr Bohrer, damals noch ein sehr junger Mann, mit seinem Bruder, dem Violinisten, hier; ältere Kunstfreunde werden sich wohl noch der ausgezeichneten Wirkung des Zusammenspiels der Brüder erinnern können. — Herr M. B. hat einen großen schönen Ton, und beherrscht das Instrument in Ton-Gebung und -Färbung nach allen dynamischen Abstufungen und auf jedem Fleckchen seiner Besitzung mit einer erstaunenswerthen Sicherheit, so daß selbst sein früheres großes Vorbild, wie wir uns dessen mit der höchsten Würdigung als Muster aller Virtuosität freudigst erinnern können, gegen diese vorgeschrifter Ausbildung zurückstehen müßte. — Referent hat die Freude gehabt, sich selbst davon überzeugen zu können und hofft mit der Anzeige, daß Herr B. im Laufe dieser Woche im Mu-

wahrlich das Publikum wird größern Vortheil davon tragen, als von solchen unnützen Zänkereien wegen verlester Eitelkeit.

Dr. Weis.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Nachdem in der am 16. März abgehaltenen General-Versammlung der Comites der Gesellschaft Bericht über die Vollendung der speziellen Nivellements und Veranschlagungen, so wie über die erfolgte Beschaffung der zur Ausführung des Unternehmens erforderlichen Geldmittel erstattet hatte, wurde der Entwurf des Gesellschafts-Statuts zur Verathung gebracht, und die Fassung desselben mit einigen Abänderungen genehmigt*).

Nach dem Statute wird die Gesellschaft durch einen aus siebzehn Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrath vertreten, welcher in seinem Plenum über die wichtigsten Angelegenheiten beschließt, und dessen zwei Sektionen: das Direktorium und der Ausschuss resp. die vollziehende und controlirende Behörde bilden. Die Wahl dieser siebzehn Repräsentanten und deren sieben Stellvertreter fand in der am folgenden Tage fortgesetzten General-Versammlung statt, in welcher zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes erwählt wurden die Herren:

- 1) Stadtrath Becker,
- 2) Graf Burg hauß auf Laasan,
- 3) Maurermeister Dobe,
- 4) Bankier L. Th. Moritz-Eichborn,
- 5) Direktor Gebauer,
- 6) Freier Standesherr Graf Hans Heinrich X. Hochberg auf Fürstenstein,
- 7) Landschafts-Rendant Kahle,
- 8) Ober-Regierungs-Rath von Könen,
- 9) Kaufmann Kopisch,
- 10) Hauptmann Lehmann,
- 11) Regierungsrath Baron von Neibniz,
- 12) Hauptmann Baron von Reiswitz,
- 13) Kommerzienrath G. H. Ruffer,
- 14) Buchhändler Ruthardt,
- 15) Stadtrath Salice,
- 16) Graf Moritz Saurma-Laskowits,
- 17) Stadtrath Scholz;

zu Stellvertretern die Herren:

- 1) Hauptmann von Beningen,
- 2) Stadtrath Gallinich,
- 3) Major von Heugel,
- 4) Kaufmann Kubitski,
- 5) Geheimer Regierungs-Rath Möldchen,
- 6) Kaufmann Philippi,
- 7) Kaufmann H. W. Tieke.

Nach erfolgter Wahl der Vorsieher beschloß die General-Versammlung:

- 1) das genehmigte Gesellschafts-Statut als einen für die Gesellschaft gültigen Societäts-Kontrakt zu erachten, und dessen Bestimmungen interimistisch bis zur Allerhöchsten Genehmigung in Ausführung zu bringen;
- 2) den Verwaltungsrath zu ermächtigen, sofort die zum Beginne der Ausführung des Unternehmens erforderlichen Geldmittel durch Ausschreibung von Einzahlungen auf die gezeichneten Aktien unter den im Gesellschafts-Statute gestellten Kommunikationen zu beschaffen;
- 3) unverzüglich zum Angriffe des Baues der Bahn zu schreiten.

Bei der in Gemäßheit § 44 des Gesellschafts-Statutes von dem Verwaltungsrath vorgenommenen Wahl der fünf Mitglieder des Direktorii und der drei Stellvertreter derselben wurden erwählt zu Mitgliedern:

- 1) der Stadtrath Herr Becker,
- 2) der Kaufmann Herr Kopisch,
- 3) der Königl. Hauptmann Herr Baron von Reiswitz,
- 4) der Kommerzienrath Herr Ruffer,
- 5) der Buchhändler Herr Ruthardt;

zu Stellvertretern:

- 1) der Maurermeister Herr Dobe,
- 2) der Königl. Hauptmann Herr Lehmann,
- 3) der Herr Moritz Graf Saurma-Laskowits.

Zu seinem Vorsiehenden und resp. Stellvertreter erwählte der Verwaltungsrath den Herrn Grafen

* Für die Besitzer des gedruckten Entwurfs des Gesellschafts-Statutes wird bemerk't, daß die beschlossenen wissenschaftlichen Abänderungen in Folgendem bestehen:

Im § 11 ist hinter die Worte: „berichtigt ist“ der Satz eingerückt:

„Es soll dem Verwaltungsrath freigestellt bleiben, bei der ersten Ausgabe von Aktien auf Verlangen fünf Aktien in einem Apunkt von 1000 Rthlr. auszugeben.“

Im § 34 sind die Worte:

„von einer Gerichtsperson oder einem Notar“ in die Worte:

„von dem Syndikus resp. dessen Stellvertreter“ umgeändert worden.

Im § 50 fallen die Worte:

„ohne daß es darauf ankommt, welche Beschränkungen ihm durch das Statut oder sonst gestellt sein möchten.“

fort.

von Burghaus auf Laasan und den Königl. Regierungsrath Herrn Baron von Neibniz; das Direktorium: den Königl. Kommerzienrath Herrn Ruffer und den Königl. Hauptmann Baron v. Reiswitz.

Da der Gesellschaft bereits mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 9. Oktober 1841 das Expropriationsrecht ertheilt worden ist, so wird nunmehr zum Angriffe des Baues der Bahn unverzüglich geschritten werden, wozu die nötigen Vorbereitungen getroffen sind.

W a r n u n g !

Damit das, was wir unser höheres wissenschaftliches Erkennen nennen, nicht noch mehr in den Augen des Publikums verliere, sehe ich mich genötigt, der Empfehlung der zwölf Briefe über das Erdleben von Catus in Nr. 38 der Breslauer und der Schlesischen Zeitung durch den Herrn Nees von Esenbeck zu widersprechen. Das ganze Werk ist das Produkt eines allerdings für die Natur begeisterten Mannes, dessen eigentliches Erkennen aber ein sehr geringes ist. Wir finden daher in dem Werke nur exklamatorische Tiraden und rhetorischen Bombast, tingirt durch eine höchst unangenehme auffallende Selbstgefälligkeit, mit der der Verfasser, wie aus Schonung für den Freund, an welchen die Briefe gerichtet sind, noch viele sehr wichtige Resultate verschweigt, kurz im günstigsten Falle viel Drang und wenig Veruf. Dieser Standpunkt des Verf. erklärt es auch, wie der selbe für die Erkenntniß der Natur etwas gehan zu haben glaubt, wenn er von Urgebirgen, Urgewässern, Urwelten, Urwinden, Urfeuern ic. mit großem Pathos redet, — oder wenn er das Verbrennen einen elektro-chemischen Prozeß nennt, — oder wenn er mit phantastischer Salbung die einzelnen Erdvorgänge einen Kreislauf, ein Pulsieren, einen Herzschlag oder ein Athmen nennt. So lange er aber nicht darthut, was die eigentliche Bedeutung eines elektro-chemischen Prozesses, oder des Athmens ic. sei, ist mit jener Benennung gar nichts gewonnen, und man muß von ihnen mit Göthe sagen

Denn eben wo Begriffe fehlen,

Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Um jedoch näher zu zeigen, mit welchem Rechte ich obigen Tadel ausspreche, einen Tadel, der frei von allen Nebenrücksichten nur im Interesse der Wahrheit geschieht, citire ich folgende Stelle aus dem in Rede stehenden Werke selbst. Seite 33 sagt der Verf.:

„Wenn aber die Unendlichkeit der Natur an sich zugegeben werden muß, würden dann nicht alle möglichen in Gedanken durch irgend einen gegebenen Punkt gezogener Durchmesser derselben sich gleich, d. i. gleich unendlich sein? und würde nicht durch die Gleichheit der Durchmesser die sphärische Gestalt erwiesen werden, während allerdings die Unendlichkeit der Sphäre, von welcher es abhängt, daß eine begrenzte Peripherie nirgends angenommen werden kann, es wieder zuläßt, jeglich möglich den gegebenen Punkt als Mittelpunkt anzunehmen und durch denselben jene unendlichen, sich ewig gleichen Durchmesser dieser Sphäre gezogen zu denken?“

Giebt es wohl einen directeren Unsm, als das hier Gesagte enthält? Verf. spricht von Durchmessern der Unendlichkeit, da doch das gerade der Begriff der Unendlichkeit ist, daß sie nicht durchmessen werden kann. Das Wort Durchmesser hat nur Bezug auf Raum, für die Unendlichkeit ist er ebenso ohne Bedeutung, wie in ihr es auch keinen Mittelpunkt geben kann. Und obgleich dies der Verf. zugiebt, spricht er doch von der sphärischen Gestaltung der Unendlichkeit, — Kugelgestaltung der Unendlichkeit, — Kugelgestaltung der durchaus dem Begriffe von Raum anheimfallend und Unendlichkeit ein Wort, durch welches grade jede Raumbezeichnung negirt werden soll; — es ist dasselbe, als ob er von einer endlichen Unendlichkeit spräche. Ich würde jedoch auf obige Stelle nicht so viel Gewicht legen, und sie als einen zufälligen Irrthum gern übersehen, wenn der Verf. sie nicht zum Haupt-Stützpunkt für später Entwickeltes benutzt. Er sagt auf derselben Seite in dieser Beziehung nämlich:

„Grade an diese Betrachtungen aber schließen sich nun mit größter Einfachheit (!!) unmittelbar wichtige Folgerungen über die Ueform alles Organischen überhaupt, und las mich nun auch diese Folgerungen Dir sogleich vorführen, denn gerade diese Uepphänomene des Lebens sind es, welche wir mit recht geläutertem und klarem Geiste auffassen müssen, wenn wir dann die späteren abgeleiteten Phänomene uns auch nur einigermaßen genügend anzeigen wollen.“

Was ist aber, frage ich, von einer Geistesklarheit zu erwarten, die auf direkten Widersprüchen fußt. Der Herr Catus scheint auch selbst einige Bedenklichkeiten vor seiner Geistesklarheit gehabt zu haben, denn er fühlt sich genötigt, der zuerst citierten Stelle folgende Explikation folgen zu lassen:

„Die Folgerung (dass nämlich wegen der Gleichheit der Durchmesser die Unendlichkeit eine Kugelgestalt besitzt) ist offenbar rein und scharf, — nur daß in solchen Dingen der Geist ganz besonders seine innere Götlichkeit durch Ausweitung der Ge-

bunden und Verlassen der Schranken engere Sinnesvorstellungen zu bewahren wissen muß!“

Es ist doch drollig, der Verf. nennt das ein Verlassen der Schranken, was ich grade umgekehrt eine Beschränktheit nennen muß.

Katibor, den 22. Februar 1842.

von der Decken.

Liegnis, im März. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht: „Bei Gelegenheit der 100jährigen Jubelfeier der evangelischen Kirche zu Kupferberg hat sich die dortige evangelische Gemeinde, bestehend aus Kupferberg, Waltersdorf, Dreschburg und Neu-Nöhrsdorf, zur Reparatur der Orgel, Verschönerung der Kirche im Innern, Anschaffung von Altargeräthen ic. ic. an freiwilligen Beiträgen 202 Rthlr. 15 Sgr. aufgebracht, wozu der Erlös einer vom dortigen Pastor Kamitz herausgegebenen Geschichte der evangelischen Kirche zu Kupferberg tritt. — Der Patron der Kirche, Herr Graf zu Stolberg, konkurreerte dabei mit 50 Rthlrn., und dessen Gemahlin schenkte eine mit Gold ausgezierte rothsamtne Kanzel- und rothseidene Altar-Bekleidung. Zu den Geldbeiträgen kontribuierten auch der emeritirte katholische Pfarrer und der damalige Administrator, so wie die Glocken der katholischen Kirche mit denen der evangelischen zugleich zur Feier des Festes erklangen. — Wir bringen dies hierdurch mit verdienter Belobigung zur öffentlichen Kenntnis. — Liegnis, den 1. März 1842. — Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.“

Mannigfältiges.

Der furchtbare Orkan, ein in Südwest, dann ein in Südost überschlagender Föhn, der Donnerstag den 10en in den Waldstätten wie im K. Luzern wütete, hat große Verheerungen angerichtet. Im K. Unterwalden wurden die schönsten Obstbäume entwurzelt, ganze Wälder niedergeissen, Häuser in Menge ihrer Dächer beraubt, ebenso im K. Schwyz und Uri. Mit unerhörter Hestigkeit und Ausdehnung häusste er aber im K. Luzern. Ganze Scheunen, Holzbehälter, Dekomielgebäude wurden weggerissen, Wälder von mehreren Zucharten im Umsang umgeworfen, und selten ein Hausdach unbeschädigt gelassen. (N. 3. 3.)

In diesen Tagen wurde eine bereits früher als Manuscript gedruckte Broschüre, unter dem Titel: Vertheidigungsschrift zweiter Instanz, in Sachen wider den Königl. General-Musik-Direktor und Kapellmeister Sr. Maj. Ritter Spontini, abgefaßt von seinem Rechtsfreunde, dem Justizrath Kunowski, uns mitgetheilt. Es wird in derselben dargestellt und zu beweisen versucht, daß der Ritter Spontini sich des Verbrechens der verlebten Ehrfurcht, wie ein solches durch die §§. 199 und 202, Tit. 20, II. des A. L. R. bezeichnet wird, nicht schuldig gemacht habe, und kommt in dieser Vertheidigungsschrift folgende bemerkenswerthe Stelle vor: „Bevor ein Mann, der, wie Spontini, stolz ist auf seine royalistische Gesinnung, der länger als 20 Jahre sein Glück, seinen Trost, seinen Schutz in der Huld seiner königl. Gebieter gefunden hat, sich zu einer solchen Handlung schänden Undanks hinreissen lassen könnte, müßte doch eigends eine Veranlassung vorliegen, welche die Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit, die ihn erfüllt haben und erfüllen müssen, zu verdrängen im Stande gewesen wäre.“ Die später erfolgte allerhöchste Entscheidung über das Dienstverhältnis des Ritters Spontini hatte allerdings jene Dankbarkeit, die derselbe dem Monarchen schuldig ist, gewiß noch vermehrt. Eine Entscheidung aber ist nicht durch alle Blätter gleich getreu oder doch nicht in gleicher Form, wie sie wirklich erfolgte, veröffentlicht worden. Dahero giebt die betreffende Stelle des Rescripts des Ministeriums des Königl. Hauses, unterzeichnet vom Fürsten Wittgenstein und Grafen zu Stolberg, ebenfalls jene Vertheidigungsschrift wörtlich. (Hamb. C.)

Auf der Frontseite des königlichen polytechnischen Instituts zu London befindet sich eine große Uhr, die durch die Wirkung der Voltaischen Elektrizität in Bewegung gesetzt wird, und deren Zifferblatt bei Nacht zur Bequemlichkeit des Publikums erleuchtet ist. Dies ist wohl die erste und einzige Straßenuhr dieser Art, und ihre Erscheinung ist sicher eben so neu als interessant und wichtig für die ganze wissenschaftliche und technische Welt.

Um eine Menge solcher Uhren ganz genau in Bezug auf Zeit in Uebereinstimmung zu bringen, schlägt der Erfinder vor, eine davon, die als Regulator dienen soll, an einem passenden Ort in der Mitte zwischen allen aufzustellen. Ein elektromagnetischer Strom wird dann durch dieses ganze System von Uhren geleitet und verbindet alle einzelnen mit einander, die dann alle mit dem kontrollirenden Regulator gleiche Zeit halten werden.

Das Wasser des Artesischen Brunnens von Grenelle, welches seither noch immer eine schmuglig dunkle Farbe hatte, ist seit ungefähr 8 Tagen völlig rein und klar geworden. Diese Veränderung, welche nun erst den Brunnen wahrhaft nützlich macht, erregt allgemeine Freude. Die Einwohner der benachbarten Viertel, die bisher das Wasser des Artesischen Brunnens verschmähten, drängen sich jetzt in großen Massen herbei, um ihre Eimer damit anzufüllen.

Redaktion: G. v. Baerst u. H. Barth, Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Zweite Beilage zu № 72 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 29. März 1842.

Theater-Repertoire.

Dienstag, neu einstudirt: „Die Schwestern von Prag.“ Komische Oper in 2 Akten von Müller.

Entbindung = Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Nachmittag um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehe ich mich, meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuseigen.

Breslau, den 26. März 1842.
v. Kleist, Kapitain im 11ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 10 Uhr entschlief sanft, nach vorhergegangen schweren Leiden, meine geliebte Frau Louise, geb. v. Schepe, an einem Zahnsiefer. Dies zeige ich allen entfernten lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 26. März 1842.
v. Sarnowsky,

Oberstleutnant a. D. und im Namen der einzigen zurückgebliebenen Tochter Louise Auguste.

Todes-Anzeige.

Am 27ten d. M. verschied nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Rebekka Scheffel, geb. Jorek, in ihrem noch nicht vollendeten 67sten Lebensjahr am Lungenschlag. Liebestrübt zeigen dies Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das am 22. März in Lindau erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner innig geliebten Frau Agnes, geb. Schulz, im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahr nach langwieriger Krankheit durch einen Nervenschlag, beehe ich mich hiermit zu stiller Theilnahme ganz ergebenst anzuseigen. Preischau, den 24. März 1842.
Hoffmann.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach kurzem Leiden an Lungenlähmung der Oberförster Joseph Tilk, in einem Alter von 60 Jahren, welches mit tiefer Betrübnis allen Theilnehmenden hiermit anzulgen:
die Hinterbliebenen.

Groß-Butschkau, den 24. März 1842.

Todes-Anzeige.

Den heute früh 7½ Uhr erfolgten Tod unseres zweiten Sohnes, Wilhelm, des Lieutenant und Rittergutsbesitzers auf Ober-Lobendau, am Nervenschlag, zeigen wir tief betrübt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ober-Brockendorf, den 24. März 1842.

Todes-Anzeige.

Christian David Peisker,
Johanna Eleonora Peisker,
geb. Gebauer.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschluß des höchsten entschlummerte zu einem dessen Leben nach langen Leidern heute Morgen um 3½ auf 10 Uhr der treueste Gatte, der liebvolleste Vater und der unermüdet redlichste Beamte, Carl Ludwig Bornemann, Königlicher Frohnvesten-Inspektor hier selbst. Im namenlosen Schmerz und nur um göttlichen Trost lebend, widmet diese Anzeige, statt besonderer Meldung, auswärtigen Verwandten und Freunden, um stiller Theilnahme bittend:
die verlassene Witwe mit 4 unmündigen Kindern.

Bauer, den 24. März 1842.

Der Subskriptions-Ball der Mittwoch-Konzert-Gesellschaft im Wintergarten beginnt heute Abend 7 Uhr. Die geehrten Theilnehmer werden ersucht, ihre Blätter, so wie die betreffenden Gastbillets, in der Musikalien-Handlung des Hrn. Cranz abholen zu lassen.
Das Comité.

Montag den 4. April eröffne ich den neuen Cursus des Elementar-Gesang-Unterrichts für Töchter gebildeter Familien. Wegen der Anmeldungen bin ich von Mittwoch den 30. d. M. ab, jeden Nachmittag von 2 bis 3 Uhr zu sprechen.
Mosewiess.

Höhere Bürgerschule.
Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Mittwoch den 30. März um acht Uhr statt.
Dr. Aletke.

Diorama.

In der neu erbauten Bude auf dem Lauenstein-Platz ist täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends ein ausgezeichnetes Diorama, eine große Galerie von Wachsfiguren, und zwei lebende Extreme, ein Nixe und eine Bergfrau zu sehen.

Der Eintrittspreis ist für den ersten Platz 10 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Donnerstag den 31. März wird

Max Bohrer,
erster Violoncellist Sr. Majestät des Königs von Würtemberg
ein

grosses Concert

(im Musiksaale der Universität zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 1 Rthlr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben.

Schul-Anzeige.

Wegen Einrichtung des Schul-Lokals kann der neue Lehrkursus in meiner Anstalt erst Mittwoch den 6. April beginnen. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen, werden hiermit ergebenst eracht, die Anmeldungen noch in dieser Woche zu machen.

Breslau, den 29. März 1842.

K. H. Heinemann,
Vorsteher einer höhern Töchterschule, Junkernstraße Nr. 2.

Die verspäteten Zufuhren meiner bairischen Biere sind Veranlassung, meinen verehrten Gästen die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Keller bis Mittwoch den 30. d. M. geschlossen bleiben muß.

Conrad Kiesling.

Der Finder einer goldenen Orgnette mit zwei Gläsern und schwarzer Schnur, welche am ersten Feiertage in der Mittagsstunde auf der Ohlauer oder Schweidnitzer Straße verloren gegangen ist, erhält bei Abgabe derselben, Ring Nr. 21, zwei Treppen hoch, den Goldwert als Belohnung.

Pensions-Anzeige.

Im Comtoit bei Wilh. Brunzlow und Sohn (Nikolaistraße Nr. 7) wird ein hiesiger Lehrer nachgewiesen, der vom 1. April e. ab noch einen Pensionair in Beaufsichtigung und Verpflegung aufzunehmen bereit ist.

Jasminsträucher zu Hecken, Geißblatt oder Rose von Jericho, Syringa chinensis und Fockenwinkel sind wegen Mangel an Platz billig zu vermitthen.

Ferner Johannisbeersträucher und Nährige Spargelpflanzen in ¼ und ½ Schöcken, Weinsenk, früheste Sorte, Päonien und Estragon. — Das Nähre im Lotterie-Comtoit, Ring Nr. 38.

Hausverkaufs-Anzeige.

Ein ganz gut ausgebautes Haus in der Nähe des Ringes, das sich gut verzinst und wegen seiner Lage vortheilhaft zu Geschäften geeignet ist, so wie auch jetzt zum Betrieb eines bedeutenden Geschäfts dient, ist mir, eingetretener Verhältnisse wegen, zum Verkauf übertragen worden. Das Nähre ist bei dem Commissionair Michaelis, Lang-Straße Nr. 220 in Schweidnitz, zu erfahren.

In Pohlsdorf, 4 Meilen von Breslau, mit welcher Stadt, von dem ½ Meile entfernten Kostenblut aus, täglich eine Postverbindung stattfindet, ist ein massiv s Häuschen von 6 Stuben, Küche und Keller in einem sehr sorgfältig angebauten freundlichen Gärtnchen gelegen, zu jeder beliebigen Zeit zu vermieten. Geselligen Umgang gewähren zwei am Ort wohnende Familien. Alle zu wünschende Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das dazige Dominium.

Vergoldete Tapeten - Leisten
empfingen und offerieren wir zu außerordentlich billigen Preisen, Bronze-Gardinenstangen und dergl. Verzierungen in grösster Auswahl, Quasten, Schnuren, Tapeten nach Musterkarten und Fabrikpreisen, Spannwände, Seegrass- und Rosshaar-Matratzen, Schlaflap's, Rouleau und vergleichbar mehr zu ganz billigen Preisen:

C. F. J. v. Brause u. Comp.,
Hintermarkt (Krämermarkt) Nr. 1.

Kirchhof & Füchsel
aus Schmölln im Herzogthum Sachsen-Altenburg

empfehlen zu bevorstehender Leipziger Messe, ausser einer grossen Auswahl buntgewebter, mit Seide gemischter Mousseline de laine-Rohen,

glatte Thibets, Fantasie-Merinos, Satins de laine, glatte Mousselines de laine, Merinos à double chaîne zu Sommerröcken für Herren etc. eigener Fabrik.

Gewölbe: Reichsstraße Nr. 45/399, unweit Kochs Hof.

Stube, Alkove und Küche ist sofort zu vermieten Offenegasse Nr. 13 beim Gossfetter Hauff.

Grass, Barth & Comp.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die christliche Dogmatik oder Glaubenswissenschaft.

Dargestellt von Dr. Wilhelm Böhmer.

Königl. Preuß. Consistorialrath u. Prof. a. d. Universität zu Breslau.

Erster Band, auch unter dem Titel:

Die christliche Glaubenswissenschaft,
so nach ihrer Allgemeinheit, wie nach ihrer anthropologischen Besonderung.

21 ¾ Bogen gr. 8. Belinepap. Preis 1 ½ Rtlr.

36 verschiedene Confirmations-Denksprüche.

In zweiter, elegant gedruckter Auflage erschienen so eben bei Grass, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstraße Nr. 20) und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor:

Bornmann's Confirmations-Scheine

für evangelische Christen.

Erste Sammlung: 36 verschiedene Denksprüche enthaltend.
Duer 8vo. In Umschlag. Preis 7 ½ Sgr.

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von Grass, Barth u. Comp. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann. Berechnung der Zinsen

zu 2, 2 ½, 3, 3 ½, 4, 4 ½, 4 ¾ und 5 Rtlr. pro Cent von 5 Sgr. bis 100.000 Rtlr.

auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag.

4. Geheftet. 12 ½ Sgr.

Geschichte des ersten (Schlesischen) Kürassier-Regiments.

Im Commissions-Verlage von Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des Königlich Preussischen

Ersten Kürassier-Regiments

von dessen Errichtung bis auf unsere Zeit.

Nach urkundlichen Quellen, Tagebüchern, Lebensbeschreibungen, Memoiren und einzelnen gedruckten und handschriftlichen Nachrichten, auf den Wunsch des Regiments bearbeitet von

Dr. W. Foerster,

Hauptmann und Adjutant der dritten Artillerie-Inspektion.

Mit Lithographien und Facsimile's.

Erste und zweite Lieferung. gr. 8. geh. à 12 Sgr., colorirt à 15 Sgr.

Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Free exemplar.

Im Verlage der J. Wollfischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Gesammelte Schriften

des

Verfassers der Österreier,

Christoph von Schmid.

Original-Ausgabe von letzter Hand.

Erste und zweite Lieferung. Erstes bis sechstes Bändchen.

Preis jeder Lieferung 1 Rtlr. 7 ½ Sgr.

Die Schriften des Verfassers der Österreier sind längst den klassischen Schriften aller Nationen zugezählt und haben nicht nur einen europäischen, sondern einen allgemeinen Welt- ruf erlangt, denn sie sind in die Sprachen aller Länder Europa's übersetzt und von mehreren derselben sind auch in andern Welttheilen, z. B. armensche und brasilianische Übersetzungen erschienen; von der Erzählung „die Österreier“ wurde in Philadelphia eine Ausgabe in einem großen Quartbande mit erhabener Schrift für das Blindeninstitut veranstaltet.

Die allgemeinen und dringendsten Wünsche, die seit Jahren sich allseitig vernehmen ließen, nach einer rechtmäßigen Gesamt-Ausgabe dieser Schriften, welche so vielfältig durch unerlaubte, verfälschte und mit Zugaben von Erzählungen ungenannter Schriftsteller, einzeln und in gesammelten Ausgaben, verunstaltet wurden, haben endlich den verschwiegenden Verfasser bewogen, eine Ausgabe seiner sämtlichen Schriften von letzter Hand zu besorgen, die wir ihrer würdig, in schönster Ausstattung, auf feines weißes Belinepapier mit schönen, neuen Lettern gedruckt, in 15 Bändchen in klein Oktavformat, jedes Bändchen mit einem schönen Stahlstich geziert und in Umschlag broschirt, in möglichst fürzester Zeit liefern werden. Drei Bändchen werden jederzeit zusammen ausgegeben, und sonach das ganze Werk in fünf Lieferungen erscheinen, jedoch in solchen Zwischenräumen, daß auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung nicht zu schwer fällt, und dennoch das ganze Werk in wünschbarer Zeit vollständig in den Händen der Käufer sein soll. Wer die erste Lieferung abnimmt, macht sich für alle folgende verbindlich, j doch darf der Betrag von 1 Rtlr. 6 Gr. für jede Lieferung, erst bei Empfang derselben entrichtet werden.

Da diese Schriften unstrittig für alle Stände ohne Ausnahme, und für jedes Alter und Geschlecht zur unterhaltenden und belehrenden Lektüre ganz vorgüglich sich eignen und einen wahren Schatz zur Bildung des Geistes und Herzens enthalten, so laden wir das gesamte deutsche Publikum zur Subscription darauf ein, die bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, angenommen wird, woselbst auch die ersten 6 Bändchen eingesehen werden können.

Ediktal-Citation.

Bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht sollen nachstehend benannte Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, gerichtlich für tot erklärt werden, als:

- 1) der Zimmermann Johann Anton Franz Welzel, geboren den 22. Mai 1786 zu Gitschau bei Gabersdorf, welcher sich im Jahre 1818 von da entfernt hat, ohne über seinen Aufenthaltsort Nachricht zu ertheilen;
- 2) der Müller geselle Joseph Schmidt, geboren den 26. Februar 1788 zu Niederrathsdorf, welcher seit etwa 30 Jahren nach Sachsen gewandert ist und seit dem nichts mehr hat von sich hören lassen;
- 3) der Franz Stumpf, geboren den 4. Dezember 1786 zu Kaiserswalde, welcher sich im Jahre 1806 von Stuhlfleisen entfernt, ohne über seinen jetzigen Aufenthaltsort Nachricht zu ertheilen;
- 4) der George Friedrich Paul, alias Klinckert, geboren den 22. April 1777 in Bohrau, entfernte sich im Jahre 1791, und hat von Berlin aus im Jahre 1792 die letzten Nachrichten gegeben;
- 5) der Johann Gottlieb Buchwald, geboren den 12. October 1788 zu Neber-Hertwigswalde bei Jauer, ist, wie sein Bruder:
- 6) der Johann Gottfried Buchwald, geboren den 16. Januar 1794 zu Niederr-Hertwigswalde, seit dem Jahre 1813, zu welcher Zeit sie sich von Freiburg in Schlesien entfernten, verschollen;
- 7) der Bernhard Hilgner, geboren den 2. August 1787 zu Frankenthal bei Neumarkt, hat sich seit dem Jahre 1813 dem Vermuthen nach in Böhmen niedergelassen;
- 8) der Trompeter Franz Ant. Ignaz Scheer, geboren den 17. Mai 1793 zu Weiskirchdorf bei Neumarkt, hat sich seit 1815 entfernt und nach England begeben;
- 9) die verehlicht gewesene Quartier-Meister Theresia König, geb. Scheidt, geboren den 3. Mai 1768 zu Wittgendorf bei Landeshut, von welcher seit dem Jahre 1806 keine weiteren Nachrichten eingegangen sind;
- 10) Der Schuhmacher geselle Joseph Heinrich Benjamin Urbach, geboren den 14. August 1798 zu Michelau, entfernte sich im Jahre 1815, seit welcher Zeit keine Nachrichten mehr von ihm eingegangen sind;
- 11) der Johann Gottlob Hartmann Bernhard, geb. d. 12. Mai 1777 in Straßau, lebte zuletzt in Berlin, von wo seit 30 Jahren die letzten Nachrichten über ihn eingegangen sind;
- 12) die unverehlichte Anna Gallas, Tochter der bereits verstorbenen unverehlichten Gallas zu Bralin bei Wartenberg, ihr Geburtsort ist unbekannt, und seit 15 Jahren auch ihr Aufenthaltsort;

- 13) der Christian Leopold Hoffmann, geboren den 15. November 1786 zu Gramschütz bei Namslau, hat sich seit 1806 von Reichen entfern, und sind seither keine Nachrichten mehr von ihm eingegangen;
- 14) der Johann Carl Gottlieb Schwarzer, unehelicher Sohn der Johanna Eleonore Breuer, später verehlicht gewesenen Freigärtner Bäcker zu Siegrotz, geboren am 7. April 1794 zu Neudacke, wurde in seinem 17ten Jahre zum Militär ausgebogen, machte die Feldzüge von 1813 bis 15 mit, und hat seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Alle diese Personen werden demnächst hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 21. Mai 1842 Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Kußche, in d-m hiesigen Oberlandesgerichts-Hause angelegten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu erwarten, wibrigenfalls gegen diejenigen verschollenen, welche weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, auf Todeserklärung erkannt, demnächst aber ihr Vermögen den alsdann bekannten Erben, oder in Ermangelung solcher, der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung darüber verabschiedet werden wird.

Zugleich werden die etwa unbekannten Erben und Erbnehmer der vorgedachten Personen hiermit aufgefordert, spätestens in dem vorgedachten Termine zu erscheinen und ihre Erbrechte nachzuweisen, wibrigenfalls sie mit ihren Erbrechten werden präklidiert werden und der betreffende Nachlass den sich legitimirenden Erben zur freien Disposition verabschiedet werden wird.

Die nach erfolgter Präklusion sich etwa noch meldenden näheren oder gleich nahen Erben aber werden alsdann alle Handlungen und Dispositionen der Besitzer des Nachlasses über denselben anzuerkennen schuldig, auch von ihnen weder Rechnungslegung noch Erlass der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein, sondern sich lediglich mit dem beginnen beauftragen müssen, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden sein wird.

Breslau, den 15. Juni 1842.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Erster Senat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Testamente:

- 1) der Anna Regina, geborenen Ruhberg, verwitweten Abrezy, depo-nirt den 30. Mai 1785;
- 2) des Aeron Abraham, depo-nirt den 26. Januar 1786;
- 3) des Tuchmacher Johann Paul Bock, depo-nirt den 24. März 1786;
- 4) der Maria Elisabeth, verehelichten Feldner, geborenen Rolle, depo-nirt den 3. Januar 1786;
- 5) der Schön, geschlebene Göttschel, depo-nirt den 5. Juli 1785;
- 6) der Maria, geborenen Klosche, ver-witweten Hentschel, depo-nirt den 17. Januar 1786;
- 7) der Anna Dorothea, verehelichten Jurock, geborenen Reinschüssel, depo-nirt den 8. September 1785;
- 8) des Schneider Johann Gottlob Jauer, depo-nirt den 17. Nov. 1785;
- 9) des Schneider Sebastian Kubis, depo-nirt den 9. August 1785;
- 10) des Buchhalter Johann Ephraim Käubler, depo-nirt den 10. Jan. 1786;
- 11) des Schneidermeister Johann Friedrich Klein, depo-nirt den 23. Februar 1786;
- 12) des Inwohner Martin Christian Friedrich Löwenher, depo-nirt den 2. Februar 1786;
- 13) der Susanna Christiana Pähold, geborenen Leonhard, depo-nirt den 9. Juni 1785;
- 14) des Schleifermeister Gottlieb August Möhrig, depo-nirt den 6. Sept. 1785;
- 15) des Schulhalter Georg Ernst Runge, depo-nirt den 2. März 1786;
- 16) des Tuchmacher Johann Jacob Stauff und seiner Chefrau Maria Elisabeth, geborenen Melisse, depo-nirt den 13. Mai 1785;
- 17) des Krambäbler Christian Scholz, depo-nirt den 25. Januar 1786;
- 18) der Helene Stengler, depo-nirt den 20. März 1786;
- 19) des Buchscheerergessell Samuel Walther und seiner Chefrau Johanna Dorothea, geborenen Mittel, depo-nirt den 10. Januar 1786;
- b. finden sich in unserem Testaments-Depositorium.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwaigen Interessenten das Dasein dieser Testamente, gemäß § 218, Tit. 12, Th. I. des Allg. Landrechts, mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnn sechs Monaten die Öffnung derselben nachzuführen, wibrigenfalls damit nach Maaßgabe der §§ 220 und 221 I. c. von Amts wegen vorgeschritten werden wird.

Breslau, den 24. März 1842.
Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.
U e c e.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Stadt-Gericht ist in dem über das Vermögen des Kaufmanns Hermann (auch Hirschel) Schlesinger am 24. Juli v. J. eröffneten Konkurse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 4. Mai 1842, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Mußel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mängel der Bekanntheit der Herren Justiz-Kommissarien Hahn und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugsgrecht anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 17. Dezember 1841.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Substationss-Patent.

Zum notwendigen Verkaufe des in der Mehlgasse Nr. 17 vormalss unter Gerichtsbarkeit des Stiftsgerichts-Amts zu Matthias Nr. 5 gelegenen Branntwein-Brenner J. A. G. Böberschen, in einem Hause und Garten bestehenden Grundstück, abgeschäfft auf 6160 Rthl. 26 Sgr. 1 Pf., haben wir einen Termin auf den 19. Juli 1842, Vormittags 10 Uhr, vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Beer im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. November 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Nachlass der Maria Szikora, früher ver-witweten Siltko, bestehend in Bieh-Wirthschafts- und Hausrath, so wie in Betriebe und Kleidungsstücken, in termino den 25. April 1842, von früh 8 Uhr an, im Steuehause zu Bessolla, hiesigen Kreises, auctionis lege gegen baare Zahlung veräußert werden wird.

Ples, den 15. März 1842.

Herzoglich Anhalt-Göthen-Pfeifer

Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

In der polizeilichen Bekanntmachung vom 13. April 1841, betreffend die Erbauung einer neuen Wasserleitung und den Umbau der Bördermühle, ist bereits erwähnt worden, daß statt der früheren sechs Wasserräder drei der gleichen angelegt werden sollen, und hiervon das erste, gleich dem künftig anzulegenden zweiten, ein Pumpwerk zur Bewässerung der Stadt, das dritte aber vier Gänge amerikanischer Müllerei in Betrieb sezen soll.

Jetzt beabsichtigt der Magistrat, durch das zweite der drei angelagenden Wasserräder bis zur künftigen Anlage des dadurch zu betreibenden zweiten Pumpwerks, einstweilen gleichzeitig mit den durch das dritte Rad zu betreibenden vier Gängen amerikanischer Müllerei und zum bessern Betriebe derselben zwei Gänge deutscher Müllerei zum Ausmaßen des Kreises zu bauen und in Betrieb zu setzen.

Dies wird unter Bezugnahme auf oben erwähnte Bekanntmachung und auf die diesjährigen gesetzlichen Bestimmungen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermögen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, wibrigenfalls nach Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau, den 22. März 1842.

Königliches Polizei-Präsidium.

H e i n z e.

Ediktal-Citation und Ausgebot.

Von Seiten des unterzeichneten Land- und Stadtgerichts werden hierdurch A) die unbekannten Erben

- 1) des am 12. August 1812 zu Glas verstorbenen Kanoniers Ignaz Schamberger, dessen Nachlaß in ungefähr 89 Mtr. besteht;
- 2) des am 25. Februar 1834 zu Neudorf verstorbenen Tischlers Franz Gert, — Nachlaß circa 22 Mtr.;
- 3) der am 3. September 1832 zu Neudorf verstorbenen Schloss-Kochin Theresa Reibach, — Nachlaß circa 11 Mtr.;
- 4) des am 21. Juni 1840 zu Neudorf verstorbenen Einwohners Eugen Walter, — Nachlaß circa 10 Mtr.;
- B) folgende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Personen:
- 1) der Anton Buche, welcher seit 1782 von hier abwesend ist;
- 2) der Joseph Alois Bartholomäus Rösner, seit 1813 von hier abwesend, seit 1819 aber gänzlich verschollen;
- 3) der im Jahre 1805 von Ebersdorf weggegangene Böttch-lehrling Anton Carl Sandmann;
- 4) der Anton Hoffmann aus Ebersdorf, welcher seit ungefähr 40 Jahren verschollen ist; — und resp. deren Erben

aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

1. September 1842 Vormittags

11 Uhr

vor dem Herrn Rath Polenz in unserem gewöhnlichen Geschäftskloster anstehenden Termine zu erscheinen und sich über ihre Person und Ansprüche zu legitimieren. Sollte sich Niemand melden, so werden die Personen sub A 1 bis 4 mit ihren Ansprüchen präklidiert und die Massen als herrenlose Erbschaften dem Königl. Fiskus zugesprochen; — die sub B 1 bis 4 genannten Personen aber für tot erklärt, und ihre zur gerichtlichen Verwaltung gekommene Vermögen den sich legitimirenden Erben oder eventueller dem Königl. Fiskus ausgeantwortet werden.

Glas, den 27. September 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Verkauf eingeliegerter und verfallener Pfänder.

In der Leih-Instanz des Pfandverleihers Emil Schmeißer hier selbst, in dem Hause Nr. 383 am Ober-Ring, werden durch den Auktions-Kommissar, Herrn Attuarius Gumprecht,

am 30. Mai c. a., Nachmittags

1 Uhr

und folgende Tage, verfallenen Pfänder, be-stend: in Prätzien, Uhren, Kleidern, Lüchern, Einwand, Bett- und Tischwäsche, Kupfern-Geschirren, Gewehren &c., öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden, wozu das laufstige Publikum hiermit eingeladen wird. Zugleich werden alle Diejenigen, welche in dieser Leihinstanz Pfänder niebergelöst haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, hiermit aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termin einzuziehen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuldbegründete Einwendungen haben sollten, solche dem unterzeichneten Gericht zur weiteren Verfügung anzugeben, wibrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandsstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuch eingeschlagenen Forderungen befriedigt, der etwa bleibende Überschuss der Armenfass hier selbst abgeseifert, und demnächst Niemand mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Golberg, den 9. März 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Hirschel.

Bekanntmachung.

Der Seifensieder Bergwitz zu Hundsfeld beabsichtigt, auf seinem, zwischen der Dels-Breslauer Chaussee und der Hundsfeld-Wels-gsdorfer Straße gelegenen Ackerstück, eine holländische Bockwindmühle anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Ediktes vom 28. Oktober 1810 und gemäß der hohen Regierungs-Befreiung vom 2. Februar 1837 hiermit veröffentlicht, damit diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchrecht zu haben vermeinen, solches binnen einer Prälatio-Frist von 8 Wochen bei mir anbringen mögen.

Dels, 9. März 1842.

Königlicher Landrat.

v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Am 30. d. M. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mopullen u. Kleidungsstücke, öffentlich versteigert.

Breslau, den 26. März 1842.

Das Vorsteher-Amt.

Flügel-Verkauf.

Ein Flügel-Instrument, 5½ Octaven breit, in brauchbarem Zustande, ist für 25 Rthlr. wegen Mangel an Platz zu verkaufen: Kleine Groshengasse Nr. 10.

Catharinenstraße Nr. 7 ist noch eine Wohnung im dritten Stock von 3 schönen Stuben &c. für solide Miether zu beziehen.

Museum für Kunst und Industrie.

Hierdurch böhre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß die Subscription zur Errichtung eines Museums ihren freudlichen Fortgang nimmt. — Die Listen zu dem Unterzeichneten zirkuliren noch, und eine derselben ist zu diesem Behufe in meinem Verkaufsstoß ausgelegt.

F. Karfch.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit den geehrten Herren Gutsbesitzern bekannt gemacht, daß die Flachsbrech-Anstalt zu Herrnstadt, Guhrauer Kreises, in diesem Jahre ihre völlige Entwicklung erreicht, und somit der Bedarf an Stengeln sehr bedeutend wird. Es wird hierdurch den geehrten Herren Gutsbesitzern die Gelegenheit geboten, ihr Produkt auf die bequemste Weise zu verwerthen, indem sie der beschwerlichen Arbeit des Brechens gänzlich überhoben werden. Der Preis der Stengel kann nothwendigerweise nicht voraus bestimmt werden, da solcher lediglich von der Sorgfalt bei Behandlung und daraus hervorgehenden Qualität des Produktes abhängt; zur Feststellung desselben wird der mutmaßliche gangbare Preis des bearbeiteten Flachses zur Basis angenommen, nachdem die Kosten des Brechens in Abzug gebracht worden. Es wird dabei bemerkt, daß die Stengel entweder ganz roh oder im gerösteten (Wasser- oder Räsenröste), nicht aber im gebrütem Zustande angenommen werden.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihr assortiertes Lager von Goldleisten zu Spiegel- und Bilderrahmen, Tapetenleisten, fertige Spiegel mit Goldrahmen, vergoldete Gardinenstangen, Ringe, Knöpfe, so wie eine große Auswahl der neuesten und elegantesten Broncen &c. zu den billigsten Preisen.

Die Vergolde-Fabrik von E. Melzer,
am Neumarkt Einhengasse Nr. 2.

Unsern resp. in- und auswärtigen Abnehmern die Anzeige, daß wir durch neue Zufuhr in nachstehenden Sorten Cigarren wieder vollständig assortiert sind:

Aquillas	finbrown	4 Thlr.	ligbrown	4½ Thlr.	per 1000 Stück.
Canaster	"	4⅓ —	"	4⅔ —	—
La Fama	"	4⅔ —	"	4⅔ —	1000 —
Amarillos	"	4⅔ —	"	5 —	1000 —
Perrossier u. Regalia	"	5⅓ —	"	6 —	1000 —
St. Domingo mit Posen	"	5⅓ —	"	6 —	1000 —

Sämtliche Cigarren können als besonders sorgfältig gerollt und sauber verpackt empfohlen

Friedrich Scholz & Comp., Blücherplatz im weissen Löwen.

H. Naphtali aus Reichenbach in Schlesien

bezieht die bevorstehende Leipziger Ostermesse zum erstenmale mit seinen bekannten Fabrikartikeln, und ist dessen Verkaufsstoß Nikolaistraße Nr. 20, nahe am Eingange des Brühls.

Fertige Hemden

in solider rein leinener Ware und bestens gehäutet empfiehlt die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilh. Regner,

Ring, goldene Krone.

Gebrauchte, aber reine Champagner-, Roth- und Rheinweinflaschen werden in allen Quantitäten gekauft, Ohlauer Straße Nr. 56, im Comtoir.

Einige Nämisen

sind Junkernstraße Nr. 8 zu vermieten. Näheres im Comtoir, par terre.

Eau de Javelle.

Dieses Fleckwasser vernichtet, ohne nachtheilig auf das Zeug zu wirken, alle in weißleinenen und baumwollenen Zeugen entstandene Wein-, Obst- oder andere Flecken, und ist a. Kl. 5 Sgr. stets vorrätig bei

Bötticher & Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring, Naschmarkt Nr. 56.

Keller zu Vermieten.

In dem Hause, Ritterplatz Nr. 1 ist ein großer schöner Keller, mit einer großen Eingangstür auf der Schuhbrücke, Termin Johannis, allenfalls auch 4 Wochen eher, zu vermieten und das Nähere zu erfahren Schuhbrücke Nr. 36 im Comtoir.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt zur direkten Besorgung an den Bleich-Besitzer Herrn Schenk-

scher in Hirschberg:

Wilh. Regner,

Ring, goldene Krone.

Ein herrschaftliches Quartier
am Blücherplatz in der Bel-Etage, bestehend aus 7 heizbaren Stuben, 1 Kabinett, verschließbarem Entree und nöthigem Beigelaß, wozu erforderlichenfalls auch Stallung und Wagenplatz gegeben werden könnte, ist zu Johann I. zu vermieten durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. 84.

Eine Stube nebst Kabinett, mit oder ohne Meubles, am Ring ist zu vermieten und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen. Das Nähere im Agentur-Comtoir des Hen. Militsch, Ohlauerstr. 84.

In der Ohlauer Vorstadt sind zwei freundliche gut meublierte Zimmer an einen oder 2 Herren, vom ersten April an, zu vermieten. Zu erfragen Gelbgasse Nr. 9.

Ein Buchbinder-Lehrling wird gesucht
von R. Stahl, Junkernstr. Nr. 5.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 10 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 1 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 1 Thaler, die Chronik allein 10 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Strohhut-Anzeige.

Einem verehrten Publikum so wie meinen achtbaren hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich durch besondere Vorrichtungen in meiner Werkstatt von jetzt an im Stande bin, alle geehrten Aufträge sowohl in neuen Strohhüten als auch hauptsächlich in Waschhüten schneller als bisher auszuführen.

Gleichzeitig steht bei mir eine auss zweckmäßige eingerichtete Werkstatt zum Strohhut-Pressen (appretieren) mit allen dazu benötigten Formen und Eisen (für auswärts) zum Verkauf.

T. Seeltiger, Strohhutfabrik,
Schuhbrücke Nr. 58.

Kapital-Gesuch.

4500 Rthlr. à 5% Interessen, werden zur ersten Hypothek auf einen auf 9600 Rthlr. taxirten Gasthof, in einer Provinzialstadt gesucht. Derselbe liegt an einem Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn. Näheres im Antrage: u. Adress-Bureau.

Pensions-Anzeige.

Ein auch zwei Knaben, welche die hiesige höhere Schule besuchen, finden bei einem öffentlich angestellten Lehrer wahrhaft elterliche Pflege und Aufnahme. Wo? ist bei dem Wein-Kaufmann Herrn Köster, Junkernstr. Nr. 34, gütigst zu erfragen.

Ein gelbbrauner flockhaariger Hühnerhund, englischer Race, auf den Namen Bello hörend, ist am ersten Osterfesttage verloren gegangen. Wer denselben Junkernstraße Nr. 29 abliefer, erhält eine angemessene Belohnung. Zugleich wird hiermit vor dessen Ankauf gewarnt.

Zu vermieten

goldne Nadegasse Nr. 18:
Termin Oster, eine Wohnung von 3 Piecen nebst Zubehör, im dritten Stock.

Ein großer trockener Keller.
Termin. Johann: eine Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör, im ersten Stock.
Näheres Carlsstraße Nr. 16 im Gewölbe.

Strohhüte

in Italienischen, Schweizer-, wie überhaupt allen Geschlecht-Arten, sowohl für Herren und Damen, als auch für Mädchen und Knaben empfiehlt in großer Auswahl und in den allerneuesten Formen ein gros und en detail zu möglichst billigen Preisen:

A. Hamburger, Elisabethstr. Nr. 5.

1841er

Berger Heringe

empfing in ausgezeichnet schöner Qualität und offerirt dieselben billigst:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche Wohnung von zwei schönen Zimmern, einer Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, auf einer der belebtesten Straßen, ist nothwendiger Veränderung halber bald zu beziehen. Nähere Auskunft in der Wrinhandlung des Herrn Gansauge, auf der Neuenstraße, neben 3 Kronen.

Ein Quartier von vier Stuben,
am Ring belegen, welches noch zu Ostern bezogen werden kann, weiset nach das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 84.

Angekommene Fremde.
Den 26. März. Goldene Sans: Herr Ober-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Frau

Gutsb. Gräfin v. Gorska aus Polen. Herr Dekonom Brandt a. Gleiwitz. — Goldene Hecht: hr. Kunsthändler Schumacher aus Halle. hr. Haarhändler Rombauts a. Dinslak. Drei Berge: hr. Krause aus Bonn a. Berlin, Büscher a. Iserlohn, Müller und Mann a. Leipzig, Eckenzweig a. Hagen, Erfurt und Krüger a. Magdeburg. — Hotel de Silesie: hr. Oberst v. Bojanowski a. Posen. — Weiße Adler: hr. Reg.-Rath Bauer u. hr. Reg.-Referend. v. Kroisig aus Oppeln. Frau Hauptm. Kubitsch a. Magdeburg. hr. Kreis-Justizrat Hilse aus Grottau. — Blaue Hirsch: hr. Gutsch. Bar. v. Obernitz aus Dame. — Rautenkranz: hr. Kaufm. Graß a. Leipzig.

Private Logis: Albrechtsstraße 17: hr. Partikulier Fontanes a. Schweidnitz. — Am Neumarkt 41: Frau Bürgermeister Lubewig a. Parchwitz.

Den 27. März. Goldene Sans: Herr Graf v. Rückert aus Berlin. hr. Dr. med. Schmelkes aus Teplitz. hr. Architekt Richter aus Berlin. — Königs-Krone: Herr Schiffbauer Holm a. Copenhagen. hr. Insp. Hanisch aus Frauenhain. — Drei Berge: hr. Tuch-Appreteur Müller a. Glogau. hr. Kaufl. Hanke u. Bischke a. Hirschberg. Herr Handlungs-Kommiss Gümpter a. Maltzsch.

Deutsch-Haus: hr. Justiz-Kommissarius Kornack a. Görlitz. hr. Baumeister Hamann a. Erdmannsdorf. hr. Prorektor Dr. Müller a. Liegnitz. hr. Schiffbauer Hansen a. Warschau. — Weiße Adler: hr. Buchhändler Bauffler u. hr. Kaufm. Hollässer a. Schweidnitz. hr. Justizrat Sattig a. Görlitz. hr. Lieut. Zimmermann a. Rati or. — Rautenkranz: hr. Steiger Bornemann aus Waldburg. hr. Kaufm. Werder a. Nikolai. — Blaue Hirsch: hr. Lieutenant Eisner a. Liegnitz.

Private Logis: Nikolaistr. 47: Herr Justiziar Hoffmann a. Jobten. Schmiedebrücke 39: hr. Oberförster Flindt a. Heinrichswitz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 26. März 1842.

Wechsel-Course.

	Brüste.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139½
Hamburg in Banco.	4 Vista	149½
Dito	2 Mon.	148½
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22½
Lipsia in Pr. Court.	Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	104½
Berlin	3 Vista	100½
Dito	2 Mon.	99½

Geld-Course.

Holland. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Louis d'or	109	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96½	—
Wiener Einlös-Schässle	42	—

Effecten-Course.

Staats-Schuld-Schöns	6	104½	—
Stadt-Pr. Schöns à 80 R.	—	—	82½
Breslauer Stadt-Obligat	2½	101½	—
Dito Gerechtigkeit: Alto	6½	—	95
Gr.-Herr. Pos. Pfandbriefe	6	105½	—
Sehles. Pfandbr. v. 1900 R.	2½	—	—
Alto dito 500 — 3½	—	152½	—
Alto Litt. B. Pfandbr. 1900 — 6	—	—	—
dito dito 500 — 6	105½	—	—
Dienonto	4½	—	—

Universitäts-Sternwarte.

26. März 1842.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		3.	2.	inneres.	äußeres.	
Morgens	27"	6.54	+	1, 8	— 1, 2	0, 4
	9 Uhr.	6.00	+	3, 3	— 2, 0	0, 9
Mittags	5.08	+	4, 8	— 5, 2	1, 6	SD 63°
Nachmitt.	4.30	+	4, 2	— 4, 2	L 2	SW 53°
Abends	3.78	+	4, 0	— 2, 8	U, 8	W 30°

Temperatur: Minimum — 1, 2 Maximum + 5 2 Ober + 3 0